



SPORT IN BERLIN

Hockey-Hochburg Berlin:
Vier Teams in der Bundesliga



FÜR ECHTE KICKER. WETTEN?



Die Bundesliga-Saison 2005/2006! Mit ODDSET.

www.lotto-berlin.de




ODDSET
DIE SPORTWETTE

VON  **LOTTO**

LOTTO engagiert sich für soziale, kulturelle und sportliche Projekte.

von **Norbert Skowronek**
LSB-Direktor



Foto: Engler

Konzept für die geplante Fusion von DSB und NOK zum DSOB

Realisierbar nur mit Nachbesserungen

Die Vorkriegsgeschichte des Deutschen Sports war gekennzeichnet durch das Nebeneinander verschiedener Sportbewegungen, nämlich des bürgerlichen Sports, des konfessionellen Sports, der Arbeitersportbewegung sowie des NOK-Vorläufers 'Deutscher Olympischer Ausschuss'. Mit der Kontrollrats-Direktive Nr. 23 zur Entmilitarisierung des deutschen Sports vom 17. Dezember 1945 schlug schließlich die Stunde Null des deutschen Sports. Die Direktive befahl die Auflösung aller Turn- und Sportvereine und sonstigen Sportorganisationen, die vor der Kapitulation bestanden hatten. Sie gestattete aber gleichzeitig „die Errichtung nichtmilitärischer Sportorganisationen lokalen Charakters auf deutschen Gebiet“. 1946 bis 1949 entstanden Zusammenschlüsse der Vereine auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene, z. B. am 21. Juni 1946 der Bayerische Landessportverband und am 29. Oktober 1949 der Sportverband Groß-Berlin. Die Spitzenverbände lagen mit ihrer Gründung weitestgehend im Jahr 1949. Die Gründung des DSB am 10. Dezember 1950 in Hannover war Weichenstellung zur Formierung einer Einheitsportbewegung in Deutschland. Prälat Ludwig Wolker für den konfessionellen Sport, Oscar Drees für den Arbeitersport und Peco Bauwens für den bürgerlichen Sport verzichteten in diesem Zusammenhang auf die Wiederaufnahme ihrer separaten Tradition. Der historische Kompromiss von damals hat mehr als ein halbes Jahrhundert lang höchst unterschiedliche Gestaltungskräfte zusammengehalten und eine tragfähige Basis für die Entwicklung des deutschen Sports gebildet: Landessportbünde und Spitzenverbände als die beiden tragenden Säulen des DSB sowie ein eigenständiges NOK als Interessenvertreter im IOC.

1994 stellte der damalige Berliner DSB- und LSB-Präsident Manfred von Richthofen seine Überlegungen zum Zusammenschluss von Nationalem Olympischen Komitee und DSB in der NOK-Mitgliederversammlung vor. Die Überlegungen wurden vom NOK allerdings sofort massiv bekämpft. Mehr als zehn Jahre später hat sich die Sportwelt erheblich gewandelt.

Gegenwärtig hat der DSB die Aufgabe, sich um sämtliche Fassetten des Sports zu kümmern, den Freizeitsport, den gesundheitsorientierten Sport, den Seniorensport, den Kinder- und Jugendsport, den Schulsport sowie den Leistungssport im olympischen und nichtolympischen Bereich. Das NOK ist lediglich zuständig für olympische Fragen, einschließlich der Entsendung von Olympiamannschaften. Mitglieder des DSB sind heute 16 LSB's, 29 olympische Fachverbände, 26 nichtolympische Fachverbände und 19 Verbände mit besonderer Aufgabenstellung. Mitglieder des NOK sind die 29 olympischen Fachverbände sowie 33 persönliche Mitglieder.

Die Spitzenverbände tragen Verantwortung für ihr Wettkampfsystem und die Entwicklung ihrer Sportart einschließlich Trainer- und Kampf- bzw. Schiedsrich-

terung. Sie sind für die internationale Repräsentanz der Sportart verantwortlich und für das Leistungsniveau ihrer Nationalmannschaft. Die Landessportbünde dagegen sind auf der Länderebene für alle überfachlichen Aufgaben in den Bereichen Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport, Seniorensport, Aus- und Weiterbildung, Finanzierung und Steuerung des Nachwuchsleistungssports, Sportstättenentwicklung und Entwicklung der Vereine zuständig.

Am 24. Juni 2005 haben DSB und NOK den Mitgliedsorganisationen das Verschmelzungskonzept vorgestellt. Damit sollen erreicht werden: eine Interessenvertretung des Sports aus einer Hand, die Konzentration in der Leistungssportsteuerung, die Schaffung eines wissenschaftlichen Verbundsystems, eine Rationalisierung in den Verwaltungen sowie eine einheitliche Vermarktung des Deutschen Sports.

Das IOC fordert von einer Sportdachorganisation, die das jeweilige Land im IOC vertreten soll, dass im obersten Beschlussorgan, der Mitgliederversammlung, die Olympischen Fachverbände die absolute Mehrheit der Stimmen haben sollen. Bei der Entsendung von Olympiamannschaften dürfen nur sie allein stimmberechtigt sein. Dies betrifft auch den „Entsendungshaushalt“. Das neue Organisationsmodell sieht deshalb für alle Fragen mit Ausnahme der eigentlichen Olympiamannschaft eine Stimmenverteilung mit 51 % für die olympischen Fachverbände, 7,2 % für die persönlichen Mitglieder des NOK, 20,5 % für die Landessportbünde und 15 % für die nichtolympischen Fachverbände vor. Nach einer Übergangszeit sollen die Stimmen der persönlichen Mitglieder auf das Kontingent der olympischen Fachverbände angerechnet werden.

Das Konzept ist schwerpunktmäßig auf den Hochleistungssport und seine Strukturen ausgerichtet. Es geht von einem elfköpfigen Präsidium - davon zwei IOC-Mitglieder - aus, das durch Präsidialausschüsse für Leistungssport und Breitensport beraten wird. Das Präsidium beruft ein hauptberufliches Direktorium, das von vier Beiräten unterstützt wird. Hierum gruppiert sich dann die hauptamtliche Verwaltung.

Welche Probleme stecken im derzeitigen Konzept?

- Das NOK ist in mehreren Fällen wegen Folgewirkungen von Medikamentenmissbrauch bzw. Anwendung von Dopingmitteln vor deutschen Gerichten verklagt worden oder es stehen Klagen an. Wie bekannt, ist das NOK für Deutschland Rechtsnachfolger des NOK der DDR. Bei der Zusammenlegung nach der Wende sind auch Vermögenswerte des NOK der DDR an das NOK für Deutschland übertragen worden. Erfolgt eine Fusion von DSB und NOK als Verschmelzung, treten die LSB's und alle anderen nichtolympischen Organisationen mit in die Haftung ein. Das NOK hat nachzeitigem Kenntnisstand hierfür in seiner Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung keine Rückstellungen eingestellt.

- Die Stimmverteilung in der Mitgliederversammlung beinhaltet eine erheblich unterschiedliche Gewich-

tung zwischen olympischen Spitzenverbänden, nichtolympischen Spitzenverbänden und LSB's. Da die Beiträge, die die Gruppen zu zahlen haben, auf das Einzelmitglied bezogen, gleich hoch sind, ergibt sich eine Ungleichbehandlung der verschiedenen Mitglieder, die vor deutschen Gerichten beklagbar ist. Prozesse zu dieser Frage haben bereits in der Vergangenheit stattgefunden. Um die Majorisierung durch die Spitzenverbände in Haushaltsfragen zu verhindern, wird z.B. gefordert, unterhalb der Mitgliederversammlung ein weiteres Beschlussorgan zu installieren (Arbeitstitel: Hauptausschuss), das für alle haushaltsrechtlichen - und Beitragsfragen zuständig ist. Dieses Gremium müsste letztinstanzlich entscheiden. In diesem Gremium, so der Vorschlag, haben die Mitgliedsorganisationen entsprechend ihrer Mitgliederzahl Stimmrecht.

- Die Landessportbünde, die zurzeit nicht ganz 40 % der Stimmen des DSB auf sich vereinigen und ein Sprachrohr der Vereine sind, haben nach dem Modell lediglich ca. 20 % der Stimmen. Damit sind sie vor willkürlichen Satzungsänderungen, beschlossen durch die olympischen Spitzenverbände, nicht geschützt. Deshalb fordern die LSB eine ergänzende Formulierung, dass gegen die Stimmen aller LSB keine Satzungsänderungen möglich sein dürfen.

- Die zukünftige Steuerung der Olympiastützpunkte durch den DOSB im Rahmen einer Fachaufsicht über die Leitungen der OSP's ist juristisch problematisch, da die OSP's entweder von LSB's betrieben werden oder von Trägerorganisationen, an denen LSB's, Länder und Kommunen beteiligt sind. An der Finanzierung der OSP's beteiligen sich zu aller erst der Bund und ergänzend die Länder, Kommunen und Landessportbünde.

- Der Bildungsbereich muss in seiner Bedeutung verstärkt werden. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung, Schulsport, Personalentwicklung sind nach Vorstellung der LSB's in einem Beirat oder Präsidialbeirat zu organisieren. Sie sind eine Kernaufgabe wie der Leistungssport und der Breiten- und Freizeitsport.

Der Diskussionsprozess in den Mitgliedsorganisationen wird zurzeit parallel zu der Arbeit einer Satzungskommission geführt. Ein Satzungsentwurf soll Ende September in abgestimmter Form vorliegen. Die LSB's, die den Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport, die Vereine und sich selbst zurzeit als Verlierer der Strukturdebatte fühlen, haben am 23.9. bzw. 15.10. ihre Entscheidungen abzustimmen, ehe sie in eigenen Mitgliederversammlungen die Beschlüsse ihrer Mitglieder zum Verschmelzungsbeschluss einholen müssen. Zur Auflösung von DSB und NOK bedarf es jeweils einer Dreiviertelmehrheit. Am 10. Dezember soll bei einem Außerordentlichen Bundestag die Verschmelzung beschlossen und am 20. Mai 2006 das neue Präsidium gewählt werden. Der enorme Zeitdruck, der von DSB und NOK aufgebaut wird, ist vielen unerklärlich. Schließlich geht es um ein für die Zukunft tragfähiges Konzept.



Vor der Bundestagswahl:

Der Sport fragt - Politiker antworten

„Sport in Berlin“ hat die bevorstehende Bundestagswahl zum Anlass genommen, Kandidaten der großen Parteien nach ihren sportpolitischen Grundsatzpositionen zu befragen:

1. Es gibt in Deutschland und auf EU-Ebene ernsthafte Bestrebungen zur Beschränkung der Gemeinnützigkeit, ohne die die Existenz der Sportvereine nicht möglich wäre. Die weitgehende Reduzierung des Sports auf wirtschaftliche und wettbewerbsrechtliche Tatbestände würden den organisierten Sport in seiner Substanz ernsthaft gefährden. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die jetzigen Rahmenbedingungen des Gemeinnützigkeitsrechts für die Sportvereine erhalten bleiben?
2. Von der Bürokratie, insbesondere im Steuer- und Sozialversicherungsrecht, bleiben die Sportvereine und deren ehrenamtliche Funktionsträger nicht verschont. Welche konkreten Vorstellungen für eine konsequente Entbürokratisierung haben Sie?
3. Zweckerträge aus Lotterierlösen sind für den Sport existentiell, denn sie ergänzen Mittel aus öffentlichen Haushalten. Um so bedrohlicher wäre eine Verabschiedung der EU-Dienstleistungsrichtlinie ohne Ausnahmeregelung für das Lotteriewesen und die Freigabe des staatlichen Wettspielmonopols in Deutschland. Was werden Sie tun, um eine solche für den Sport fatale Entwicklung zu verhindern?
4. Sport und Bewegung gehören zu den wichtigsten Grundlagen bei der Prävention von Krankheiten. Welchen Beitrag werden Sie zur Verabschiedung eines Präventionsgesetzes leisten, das diesen Namen verdient und den Sport inhaltlich, strukturell, finanziell und praktisch bei der Umsetzung einbezieht?



Petra Merkel, Swen Schulz (SPD)

Zu 1.:

Eine allgemeine oder größere Reform des Gemeinnützigkeitsrechts ist derzeit nicht geplant. Seitens des Bundesministeriums der Finanzen wird in diesem Zusammenhang zwar auf kleinere Veränderungen im Gemeinnützigkeitsrecht hingewiesen, die jedoch keine Auswirkungen auf die Sportvereine haben.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass Änderungen der Rahmenbedingungen des Gemeinnützigkeitsrechts, die nicht im Sinne der Sportvereine sind, vermieden werden. Die Auswirkungen einer EU-Dienstleistungsrichtlinie auf den Bereich des Sports beobachten wir aufmerksam.

Zu 2.:

Im Bereich des Bürokratieabbaus hat sich die SPD-Bundestagsfraktion in der vergangenen Legislaturperiode bereits intensiv engagiert und für Sportvereine deutliche Verbesserungen im Steuer- und Sozialversicherungsrecht erreicht. Durch verbesserte Rahmenbedingungen haben wir die Sportvereine finanziell entlasten können und bürokratische Hürden abgebaut. Insbesondere sei

hier auf die Reform des Gemeinnützigkeits- und Spendenrechts verwiesen. Auch im Zuwendungsrecht haben wir durch Lockerung des Verbots der Rücklagenbildung erheblich verbesserte Möglichkeiten für Vereine geschaffen. Schließlich haben wir den unfallversicherungsrechtlichen Schutz bürgerschaftlich Engagierter und weiterer Personen in einem Gesetz verankert und den Kreis der zu Versicherenden vergrößert.

Zu 3.:

Die SPD-Bundestagsfraktion hat sich immer für die Ausnahme des Glücksspielwesens aus dem Wirkungsbereich der EU-Dienstleistungsrichtlinie eingesetzt. Aufgrund der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit der Länder für das Lotteriewesen kann der Bund sich nicht initiativ in diesem Regelungsbereich betätigen. Wir unterstützen jedoch die Länder in der Frage der Bekämpfung des illegalen Glücksspiels. Auch sind wir uns der Bedeutung des staatlichen Glücksspielmonopols für die Finanzierung insbesondere des Breitensports bewusst.

Dieses Monopol ist Grundvoraussetzung für den Erhalt der Breitensportfinanzierung in unserem Land. Der Deutsche Sportbund hat errechnet, dass im vergangenen Jahr 2004 etwa 510 Millionen Euro aus Lottomitteln an den DSB und die Landessportbünde geflossen sind. Mit großem Interesse erwarten wir die vom Bundesverfassungsgericht unter Berücksichtigung der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshof voraussichtlich im Jahr 2006 zu fällende Entscheidung zum bestehenden staatlichen Wettmonopol. Die Forderung der für die Organisation des Glücksspielwesens allein zuständigen Länder, des Deutschen Sportbundes, der Landessportbünde und Spitzenverbände zum Erhalt des Monopols unterstützen wir.

Zu 4.:

Prävention spielt in einem modernen Gesundheitssystem neben den Bereichen Behandlung, Rehabilitation und Pflege eine entscheidende Rolle. Die SPD-Bundestagsfraktion hat sich von Anfang an für ein Gesetz stark gemacht, das die Präventionsbemühungen bündelt. Daher haben wir im Bundestag einen entsprechenden Gesetzentwurf eingebracht. Diesen wollten wir noch in der 15. Wahlperiode verabschieden und damit einen Meilenstein in der Gesundheitspolitik setzen. Der Gesetzentwurf, der auch vom Deutschen Sportbund begrüßt worden war, hätte Sport und Gesundheit untrennbar miteinander verbunden, da die Angebote des Sports in den Gesetzentwurf mit einbezogen sind. Allerdings ist das Gesetz mit der Mehrheit der unionsregierten Länder im Bundesrat vorerst gestoppt worden. Sollte der Vermittlungsausschuss des Deutschen Bundestages in seiner Sitzung am 5. September 2005 zu keinem positiven Ergebnis kommen, wäre das Präventionsgesetz durch die CDU/CSU endgültig zu Fall gebracht worden.



Eberhard Diepgen (CDU)

Zunächst eine Bemerkung, als Grundlage für die nachfolgenden Antworten zu den vier Fragen: Sport ist eine gesellschaftliche Aufgabe, der Verfassungsrang gebührt. Sport ist ein wichtiger Teil von Bildung und Erziehung, von Gesundheitsvorsorge und internationaler Verständigung. Das gebietet eine angemessene Förderung von Vereins-, Schul- und Freizeitsport, das Angebot von sportbetonten Schulen einschließlich einer Internatsunterbringung zur Förderung von besonderen Begabungen und die gesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung der Mitarbeit in Vereinen und Verbänden.

Zu 1.:

Ja. Die Gemeinnützigkeit sichert die Existenz des Vereinssports. Rein wirtschaftliche und wettbewerbsrechtliche Tatbestände aus dem Berufssport dürfen nicht in Breiten- und Freizeitsport überschwappen. Eine Verarmung im Sportbetrieb Deutschlands wäre die Folge.

Die EU sollte dem Sport Verfassungsrang einräumen. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass die unterschiedlichen Traditionen des europäischen Vereinssports nicht durch EU-Bürokraten technokratisch angeglichen werden.

Zu 2.:

Die Rahmenbedingungen für ein ehrenamtliches Engagement sind insgesamt zu verbessern. Die Enquetekommission „Zukunft des bürgerlichen Engagements“ hat hier wichtige Handlungsempfehlungen gegeben. Dazu gehören die Ehrenamtspauschale genauso wie eine Erhöhung der Freigrenze für den wirtschaftlichen Betrieb der Vereine sowie die Schließung versicherungsrechtlicher Lücken. Pläne zur Besteuerung von Mitgliedsbeiträgen in Sportvereinen sollten im Papierkorb verschwinden.

Berlin ist Vorreiter beim freiwilligen sozialen Jahr im Sport. Ich will eine weitere Verbreitung und Ausdehnung.

Zu 3.:

Bei der Dienstleistungsrichtlinie der EU muss der Grundsatz durchgeboxt werden: Hände weg vom historisch gewachsenen Lotteriesystem in Deutschland. Das betrifft auch das staatliche Wettspielmonopol.

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen sind die Gelder aus den Lotterieerlösen immer wichtiger geworden - neben dem Sport auch für kulturelle Einrichtungen. Die Dienstleistungsrichtlinie darf nicht dazu führen, dass Lotterieerlöse „privatisiert“ werden und weder direkt noch indirekt (über zweckgebundene Einnahmen des Staates) dem Sport zur Verfügung gestellt werden. In Berlin mussten schon ohne die Problematik der EU-Dienstleistungsrichtlinie begehrliche Blicke des Finanzsenators auf die Lottomittel abgewehrt werden. Er wollte Zweckbindungen für den Sport- und Jugendbereich aufheben. Ein kurzfristiger Haushaltserfolg wird bei solchen Bemühungen immer mit einem langfristigen Schaden für Gesundheit, Erziehung und Integrationsanstrengungen bezahlt.

Was kann man tun? Deutsche Verhandlungsführer in Brüssel müssen mehr in die Praxis und die Folgen ihres Tuns eintauchen. Bundestagsabgeordnete müssen ihnen auf die Füße treten.

Zu 4.:

Sport als Mittel der Prävention. Wer die wachsende Laufbewegung in Deutschland beobachtet, weiß, dass das längst gesellschaftlich anerkannt ist. Dennoch zeigen die Untersuchungen bei Kindern und Jugendlichen erschreckende Tendenzen. Fettleibigkeit, Gleichgewichtsstörungen sowie Diabetes und andere Stoffwechselerkrankungen sind auch Folgen von Bewegungsarmut. Das Präventionsgesetz - es liegt im Bundesrat - muss gemeinsam mit den Vertretern des Sports überarbeitet werden, dem Sport als Mittel der Prävention ausdrücklich eine herausgehobene Rolle als Partner der Krankenversicherungen und der Ärzteschaft zugemessen werden. Damit sind Gesundheitsangebote von Sportvereinen auch über die Krankenkassen zu finanzieren.

Ein Bundespräventionsgesetz sollte den Bürgern zugute kommen und nicht vorrangig Werbeaktionen und Kampagnen finanzieren. So können die Länder auch zu einem angemessenen Schulsport verpflichtet werden. Eine Mindestzahl von Sportstunden in den Lehrplänen sollte damit festgelegt werden.



Dr. Frank Steffel (CDU)

Zu 1.:

Unbedingt. Neben den Zuwendungen aus den öffentlichen Haushalten sind die Erträge aus dem Lotterie- und Glücksspielwesen eine wichtige Säule der Finanzierung der gemeinnützigen Sportvereine. Mit diesen Mitteln können die Vereine die Mitgliedsbeiträge sozial verträglich gestalten, die Vielfalt der Angebote sichern und durch deren präventive Ausrichtung unser Sozialsystem entlasten.

Ich werde mich im Deutschen Bundestag daher sehr vehement dafür einsetzen, dass die Bundesregierung die Interessen des Sports bei den Verhandlungen über die neuen EU-Dienstleistungsrichtlinien in Brüssel nachhaltig vertritt, um die Autonomie des Sports, seine Gemeinnützigkeit und die Arbeit von Millionen ehrenamtlich Tätiger nicht zu gefährden.

Zu 2.:

Hier geht es insbesondere darum, die Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit und den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeitern im Bereich des Sports zu verbessern. Das heißt konkret:

Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ und damit generelle Einführung einer Ehrenamtspauschale von 300 Euro, Erhöhung der Freigrenze im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb der Vereine auf 40.000 Euro, Ersatz der Gefährdungshaftung bei der Durchlaufspende durch eine Verschuldungshaftung sowie Schließung versicherungsrechtlicher Lücken bei ehrenamtlicher Tätigkeit.

Neben den vielen ehrenamtlichen Helfern sind in den Sportvereinen überwiegend geringfügig Beschäftigte tätig. Eine Überarbeitung des Steuer- und Sozialversicherungsrechts dieser Beschäftigungsgruppe ist zur Entbürokratisierung des Einstellungs- bzw. Abrechnungsprozesses unabdingbar.

Zu 3.:

Die Auswirkungen für den Sport wären in der Tat fatal, denn es geht hier um mehr als 500 Millionen Euro, auf die der Sport verzichten müsste. Daher lehne ich eine Aufhebung des gesamten Glücksspielmonopols, wie es die EU-Dienstleistungsrichtlinie vorsieht, grundsätzlich ab. Das Lotterie- und Glücksspielwesen muss weiterhin dem Ordnungsrecht zugeordnet bleiben, um Auswüchse, Illegalität und Begrenzung durch

staatliche Konzessionen zu verhindern bzw. abzusichern.

Weiterhin werde ich mich dafür einsetzen, dass die Zweckbindung in den Satzungen der Stiftung Deutsche Klassenlotterie erhalten bleibt, damit die Gelder auch weiterhin den Vereinen zufließen und nicht in den Landeshaushalten versickern.

Zu 4.:

Vor allem muss bei Kindern und Jugendlichen unverzüglich mit der Prävention durch Sport begonnen werden. Schauen wir uns doch einmal um auf deutschen Schulhöfen: Insbesondere durch Bewegungsarmut ist ein Großteil unserer Kinder und Jugendlichen von Fettleibigkeit gekennzeichnet.

Wir müssen das Übel an der Wurzel anpacken. Daher setze ich mich ein für die Verbesserung des Schulsports, sportbetonte Kindertagesstätten, Sportjugendclubs und natürlich für die Sicherung des Vereinssports.

Auch die Krankenkassen müssen hier mehr in die Pflicht genommen werden. Die bereits bestehenden und von den Kassen und Ärzten geprüften Gesundheitsangebote der Sportvereine müssen flächendeckend erweitert werden. Der Mehraufwand für die Krankenkassen pro Jahr liegt bei ca. 1,5 Millionen Euro und wäre aus meiner Sicht durchaus machbar.



Wolfgang Wieland (Bündnis 90/ Grüne)

Zu 1.:

Ich werde mich für eine Beibehaltung der Gemeinnützigkeit für die übergroße Anzahl der Sportvereine einsetzen, die nicht primär wirtschaftliche, sondern ideelle Ziele verfolgen. Die Sportvereine holen die Jugend von der Straße und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Erlernung und Beibehaltung von Bewegungsfähigkeit, zu körperlicher Leistungsfähigkeit und last but not least zum Erlernen von Gemeinsinn. Sport für den Spaß, nicht für den Profit!

Zu 2.:

Für Entbürokratisierung sind sofort immer alle. Die Schwierigkeit steckt im Detail. Das Steuerrecht ist insgesamt zu vereinfachen. Das Sozialversicherungsrecht hat seinen Sinn. Dem Wegfall sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze ist Einhalt zu gebieten. Wenn ein Trainer wie ein Arbeitnehmer arbeitet, ist er - in seinem eigenen Interesse - auch so zu versichern. Das Freiwilli-

(Fortsetzung auf Seite 6)



(Fortsetzung von Seite 5)

gengesetz muss die Stellung der anderen Beteiligten zufrieden stellend regeln; und dem LSB zuliebe natürlich auch unbürokratisch.

Zu 3.:

Die EU-Dienstleistungsrichtlinie ist zu Recht vor ihrer Verabschiedung in der kontroversen Diskussion. Der Sport ist auf die Lottomittel als institutionelle Förderung angewiesen. Allerdings kann ich heute schon im Internet weltweit auf alles



Stefan Liebich (Die Linkspartei.PDS)

Zu 1.:

Die Linkspartei.PDS hält die Reduzierung des Sports auf wirtschaftliche und wettbewerbsrechtliche Aspekte für falsch. Sportvereine leisten eine wichtige soziale, kommunikative und integrative Funktion in unserer Gesellschaft. Ihr gemeinnütziges Engagement ist unverzichtbar. Deshalb wird die PDS sich dafür einsetzen, dass es nicht zu einer Beschränkung des Gemeinnützigkeitsrechts kommt.

Zu 2.:

Eine Entbürokratisierung des gemeinnützigen und des ehrenamtlichen Engagements in der Bundesrepublik hält die Linkspartei.PDS für unterstützenswert. Nur so kann bürgerschaftliches Engagement weiter befördert werden. Der ehrenamtliche Vorsitzende eines Sportvereins hat

und jedes wetten. Dies ist nicht mehr rückholbar.

Zu 4.:

Na, indem ich ebendies tue. Sport, Gesundheit und Umwelt sind zu verknüpfen, insbesondere als Prävention für Kinder und Jugendliche. Wir wollen Präventionsfonds, an denen sich u. a. die Krankenkassen beteiligen sollen. Denn: Wir geben Milliarden für die Krankheit aus, aber nur Millionen für die Prävention. Hier stimmt die Proportion nicht.

heute Aufgaben zu bewältigen, die mit denen des Geschäftsführers eines mittelständischen Unternehmens vergleichbar sind. Hier braucht es dringend Vereinfachungen. Gleichzeitig bedarf es einer besseren gesellschaftlichen Anerkennung des Ehrenamtes. Es sollte z.B. beim Zugang zu Studienplätzen stärker berücksichtigt werden. Nicht hinnehmbar ist für uns außerdem die Praxis, wonach bei Übungsleitern, die Arbeitslosengeld II empfangen, die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Tätigkeiten ab 130 Euro im Monat mit dem Arbeitslosengeld verrechnet werden.

Zu 3.:

Lottomittel spielen in Berlin wie andernorts auch für den Sport eine wichtige finanzielle Rolle. Die Linkspartei.PDS wird sich deshalb auf Bundesebene klar gegen die Freigabe des staatlichen Wettspielmonopols aussprechen. Angestrebt werden sollte vielmehr eine europaweit einheitliche Zuordnung des Wettspielbetriebes zum Ordnungsrecht.

Zu 4.:

Die Linkspartei.PDS unterstützt die Idee von „Sport auf Rezept“. Durch mehr Bewegung und körperliche Aktivität lassen sich viele Krankheiten vermeiden und auch lindern. Dies hilft, die Kosten der Krankenkassen zu reduzieren. Unter Rot-Grün wurde auf Bundesebene seit Jahren an einem Präventionsgesetz gearbeitet. Wir werden uns dafür einsetzen, dass ein solches Gesetz endlich verabschiedet wird.

und das Steuerrecht grundlegend zu vereinfachen. Insbesondere wird das Gemeinnützigkeits- und Zuwendungsrecht zu überprüfen sein. Wichtige Gesichtspunkte sind eine Entkoppelung des Gemeinnützigkeitsrechts von anderen staatlichen Regelungen sowie die Überprüfung der Besteuerungsfreigrenzen und des Katalogs steuerbegünstigter Zwecke.

Zu 2.:

Die FDP fordert, dass neue Gesetze grundsätzlich daraufhin überprüft werden, ob sie befristet und mit einem Verfallsdatum versehen werden können. Bei Gesetzen ohne Befristung ist nach fünf Jahren festzustellen, ob ihr Fortbestand notwendig ist. Neue Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften des Bundes sind grundsätzlich auf fünf Jahre zu befristen und so mit einem Verfallsdatum zu versehen. Jährlich muss ein Rechtsbereinigungsgesetz vorgelegt werden, das bestehende und nicht mehr erforderliche Gesetze und Rechtsverordnungen in Teilen oder vollständig aufhebt. Schon im Gesetzgebungsverfahren sind Gesetze und Verordnungen vorab

auf möglichst einfache und bürgerfreundliche Durchführbarkeit zu prüfen.

Daneben muss die Frage der Begrenzung der staatlichen Tätigkeit gestellt werden. Die Aufgaben des Staates müssen radikal reduziert werden. Während sich der liberale Staat darauf konzentriert hat, die Voraussetzungen für ein System gesellschaftlicher Selbststeuerung und Eigenverantwortung zu schaffen, hat sich der moderne Sozialstaat zu einem Gemeinwesen entwickelt, das sich auch der vielfältigen sozialen Daseinsvorsorge annimmt. Der Staat ist inzwischen zu einem weitreichenden System der Verteilung, der Steuerung und der Daseinsvorsorge geworden. Wir werden nicht umhin kommen, diese staatliche Umverteilung zu reduzieren und den Staat auf seine Kernaufgaben zurück zu führen.

Zu 3.:

Richtig ist, dass die dem Staat aus dem Glücksspiel zufließenden Gewinne heute einen bedeutenden Beitrag zur Finanzierung der Sportförderung leisten. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass die Frage, ob Sportwetten nur von der Staatlichen Lotterieverwaltung veranstaltet werden dürfen, wie vom Bundesverwaltungsgericht angenommen, Gegenstand einer Verfassungsbeschwerde ist. Auch ist nicht auszuschließen, dass sich der Europäische Gerichtshof mit dieser Frage auseinandersetzen und zu dem Ergebnis kommen wird, dass der Lotteriestaatsvertrag wegen Verstoßes gegen die in Art. 49 EGV verankerte Dienstleistungsfreiheit als europarechtswidrig einstufen ist. Deshalb ist es notwendig, rechtzeitig über Alternativen nachzudenken, um die Finanzierung des Sports auch in Zukunft zu gewährleisten. Laut einem von der FDP-Bundestagsfraktion in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten ist es möglich, die Ziele, einerseits den Spielbetrieb in geordnete Bahnen zu lenken und andererseits die Gewinne gemeinnützigen Zwecken zuzuführen, auch auf andere Weise als durch ein staatliches Monopol zu erreichen. So seien hinsichtlich der Förderung gemeinnütziger Zwecke z.B. steuerliche Maßnahmen oder Selbstverpflichtungen denkbar.

Zu 4.:

Sport und Bewegung spielen bei der Prävention eine ganz wesentliche Rolle. Das zeigt sich deutlich z.B. an der Zunahme übergewichtiger Menschen. Das Übergewicht wiederum ist Auslöser für Krankheiten wie Diabetes. Die Prävention ist zwar primär eine individuelle Herausforderung. Es ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Bedeutung präventiver Maßnahmen zu verdeutlichen und Bedingungen zu schaffen, die z. B. die Ausübung von Sport erleichtern. Die Finanzierung solcher präventiven Maßnahmen darf nicht allein auf die Kranken- bzw. Sozialversicherung beschränkt sein, sondern muss gesamtgesellschaftlich erfolgen. Bei der Organisation kommt es darauf an, keine neuen bürokratischen Strukturen zu schaffen, sondern die vorhandenen koordiniert zu nutzen. Dazu gehört auch die Nutzung der Infrastruktur und der Kompetenz der Dachorganisation des Deutschen Sports und seiner Mitgliedsorganisationen.



Markus Löning (FDP)

Zu 1.:

Ehrenamtliches Engagement ist für den Deutschen Sport ein wichtiger Baustein. Die wichtige gesellschaftliche Rolle der Vereine darf durch künftige Neuregelungen nicht aufs Spiel gesetzt werden. Darüber hinaus hat die FDP als einzige Partei ein Konzept für ein neues Steuerrecht vorgelegt. Es geht dann darum, steuerliche Sonderstatbestände und Vergünstigungen abzubauen



Neben den mehr als 6000 Ehrenamtlichen haben sich beim Internationalen Deutschen Turnfest insbesondere die Schulhausmeister um die auswärtigen Gäste verdient gemacht. Als Dankeschön luden Sportsenator Klaus Böger und LSB-Präsident Peter Hanisch am vergangenen Montag die Schlüsselgewaltigen der Schulen zu einer Grillparty auf die Stadionterrassen ein. Foto: Engler

Weitere Vertreter des Berliner Sports in internationale Funktionen gewählt

Der Verband der Deutschen Sportfischer vermeldet drei erfolgreiche Kandidaturen auf internationalem Parkett: So wurde Krimhild Wagner aus Berlin zur Generalsekretärin und Kurt Klamet ebenfalls aus Berlin zum Präsidenten des Internationalen Casting Sport-Verbandes ICF der Internationalen Fischerei-Konföderation gewählt. Wolfgang Feige - ebenfalls aus Berlin - ist neuer Vorsitzender der Regelkommission der Internationalen Casting Federation.

Franz Allert neuer Präsident des Deutschen Tanzsportverbandes

Der Präsident des Landestanzsportverbandes Berlin, Franz Allert, ist zum neuen Präsidenten des Deutschen Tanzsportverbandes gewählt worden.



Bereits zum fünften Mal lädt das Berlin Masters der Rhythmischen Sportgymnastik vom 16. bis 18. September 2005 die weltbesten Aktiven in die Max-Schmeling-Halle. Zum ersten Mal richtet Berlin das Finale der Grand Prix Serie aus, die Besetzung ist exzellent - und es gibt erstmals auch einen Wettkampf für RSG-Gruppen. Am Start sind Aktive aus 20 Ländern. Ticket-Hotline 030 / 44 30 44 30; www.berlin-gymnasters.de; Einzelkarten von 4 bis 15 Euro, Dauerkarte für Fr - So: 23 Euro/19 Euro, erm.16 Euro / 13 Euro.

LSB-Ehrenmitglied Reinhard Krieg zum 80.

Mann des Ausgleichs

von Manfred von Richthofen

Zur Präsidentschaft im Landessportbund war er eigentlich gekommen, wie die Jungfrau zum Kind: Seit 1971 bereits gehörte Reinhard Krieg dem LSB-Präsidium an, zunächst als Beisitzer und ab 1977 als Vizepräsident. Besonders in letzterer Funktion hatte er den kranken Horst Korber schon über längere Zeit bei wichtigen Terminen vertreten müssen, so dass nach dessen plötzlichem Tod 1981 ganz selbstverständlich dem bisherigen Vize Krieg das Präsidentenamt angetragen wurde. Bei seiner Wahl konnte der neue Präsident bereits auf eine höchst beachtliche sportliche und ehrenamtliche Karriere verweisen. Mit 13 Jahren zum Hockeyspiel gekommen, übernahm er 1955 im Berliner Hockey-Club das Amt des Jugendwarts, das er auch weiter ausübte, als er 1965 zum Zweiten Vorsitzenden des Berliner Hockey-Verbandes gewählt wurde. Zehn Jahre, von 1967 bis 1977, war er Präsident in seinem Verband, parallel zur Präsidentschaft im LSB später auch Vizepräsident des Deutschen Hockey-Bundes.

Sein Einsatz für den Verband war mustergültig. Den Hockeysport kannte er aus dem Effeff. Als Mitglied der ersten Mannschaft beim BHC spielte er Seite an Seite mit Weltklassesportlern wie Erwin Keller und Heinrich Schmalix, den Silbermedaillen-Gewinnern der Olympischen Spiele von 1936. Auch nachdem inzwischen in der 1. Mannschaft ein Generationswechsel stattgefunden hatte, waren sich Krieg und die anderen Senioren nicht zu schade, beim Turnier gegen uns Jüngere anzutreten.

Reinhard Krieg ist ein außerordentlich fröhlicher Mensch, zahlreiche launige Begebenheiten ranken sich um die gemeinsamen wöchentlichen Stammtische im 'Altensteiner Krug' in Zehlendorf, den der Vater von Nationalspieler Klaus Greinert führte.



Beim LSB hat sich Reinhard Krieg besonders als Mann des Ausgleichs einen Namen gemacht. Die leistungssportliche Akzentuierung des Dachverbandes des Berliner Sports trug er mit, beförderte den Ausbau der Sportschule und die Ausweitung des Landestrainerprogramms. Reinhard Krieg verstand es immer, divergierende Positionen im Verband zur Annäherung zu bringen. Dem oftmals unbequemen Direktor stärkte er im Zweifel dennoch stets den Rücken.

1985 gab Reinhard Krieg seine sportlichen Ehrenämter auf, er lebt heute in der Nordheide bei Hamburg und beobachtet das Berliner Sportgeschehen mit wachem Auge aus der Ferne. Am 1. August ist Reinhard Krieg 80 Jahre alt geworden. Der Berliner und deutsche Sport gratulieren herzlich.

Das BMI legt Bericht über Sport in den neuen Ländern vor:

70 Prozent der Sportanlagen in den neuen Ländern sind sanierungsbedürftig

Die Unterschiede zwischen Ost und West bei der Zugehörigkeit zu Sportvereinen sind nach wie vor deutlich, sie werden aber „zunehmend an Bedeutung verlieren“. Zu dieser Einschätzung kommt das Bundesinnenministerium, das einen „Bericht zur Situation des Sports, der Vereine und der Sportstätten in den neuen Ländern“ vorlegte. Danach ist in den alten Bundesländern jeder dritte Erwachsene in Sportvereinen organisiert, während etwa jeder siebte Erwachsene in Ostdeutschland einem Sportverein angehört. Diesen „auffälligen Differenzen“ stünden allerdings besonders hohe Zuwachsraten im vereinsorganisierten Sport Ostdeutschlands gegenüber, heißt es.

Der Bericht macht deutlich, dass die Frauen im ostdeutschen Sport unterrepräsentiert sind. Annähernd jeder sechste Mann, aber nur etwa jede neunte Frau sei Sportvereinsmitglied. Dem stehe entgegen, dass allgemein gesehen Frauen sportaktiver als Männer seien. Deshalb scheine

sich mit dem Schritt zum Anschluss an Sportvereine „ein auffälliger sozialer Selektionsprozess zu Ungunsten der Frauen“ zu vollziehen. I

Der BMI-Bericht stellt weiter fest, seit 1991 seien vor allem in den neuen Bundesländern Sportanlagen in erheblichem Umfang durchgreifend saniert oder neu gebaut worden. Dies gelte für 28 Prozent der Anlagen (alte Bundesländer: 19 Prozent). Dennoch sei die Sportstättensituation immer noch prekär. Wörtlich: „Für die neuen Länder wird für durchschnittlich 70 Prozent des Anlagenbestandes Sanierungsbedarf festgestellt. Damit sind zwei von drei Sportanlagen sanierungsbedürftig. Für Abhilfe zu sorgen, ist in erster Linie Aufgabe der Länder und Kommunen.“ Mit dem Sonderförderprogramm des Bundes „Goldener Plan Ost“ sind nach Angaben der Sportabteilung des Ministeriums bis 2005 Bundesmittel in Höhe von insgesamt 63 Mio. Euro bereitgestellt worden. DSB-Presse



Auf das von der EU initiierte „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ folgt das „Internationale Jahr des Sports und der Sporterziehung 2005“ der Vereinten Nationen. Die immense gesellschaftliche Bedeutung der für viele „schönsten Nebensache der Welt“ ist damit nachdrücklich belegt. UNO-Generalsekretär Kofi Annan bezeichnet den Sport als universelle Sprache, in der sich alle verständigen können. Für seinen Sonderberater für Sport im Dienst von Frieden und Entwicklung, den Schweizer Alfred Ogi, fördert der Sport die Gesundheit und die Würde des Menschen: „In zwanzig Jahren werden wir dank dem Sport eine friedlichere Welt haben.“ In der Resolution der UNO-Generalversammlung, die 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports“ erklärt, werden die Regierungen gebeten, „Veranstaltungen zu organisieren, die ihr Engagement deutlich machen, und Persönlichkeiten des Sports für eine diesbezügliche Unterstützung zu gewinnen“. Solche Persönlichkeiten stellt „Sport in Berlin“ vor.

Teil 15: Renate Hilgert

Geboren in Berlin. Im Herbst 1969 absolvierte sie einen Grundkurs in einer Charlottenburger Tanzschule und stellte sich dabei so geschickt an, dass die Lehrer Heinz Georg und Gudrun Finck meinten: Da kann man was draus machen! Denkbar ist Renate Hilgert eigentlich nur mit ihrem Partner Max-Ulrich Busch. Beim Abschlussball des Anfängerkurses forderte er sie auf, und von da an ging es rasant aufwärts mit dem Paar. Sie wurden vielfache Deutsche Meister in allen Disziplinen. 1982 wurden sie als erste Deutsche Standard-Weltmeister der Amateure und gewannen die British Open Championships in Blackpool. Danach wechselten sie zu den Profis, holten EM-Bronze, wurden WM-Vierte. 1989 übernahmen sie die Tanzschule Finck, wo alles begonnen hatte.

Tanzen ist ideal für Körper und Seele

Eigentlich gibt es mich tanzsportlich gar nicht alleine“, sagt die attraktive Frau mit dem kurzgeschnittenen Haar. „Ich muss darauf bestehen, dass sie meinen Partner Max-Ulrich Busch sozusagen immer in einem Atemzug mit mir nennen“, fordert sie. Die beiden sind Berlins bekannteste Tänzer, sie wurden zu ihren Hochzeiten von der damals für den Sport, der Eleganz, Temperament, Ästhetik und Ausdauer gleichermaßen verbindet, viel stärker als heute empfänglichen Presse als „Traumpaar“ gefeiert. Traumtänzer aber waren die beiden nie - dafür umso ehrgeiziger, hartnäckig ihre Ziele verfolgend, und schweißtreibend trainierend wie Hochleistungssportler aus anderen Disziplinen. „Tanzen ist mit der Leistung eines Mittelstreckenläufers vergleichbar“, berichtet Renate Hilgert und bedauert, dass der gerade urlaubende Max Busch nicht da ist, „denn der ist ausgebildeter Mediziner und hat mehr Ahnung davon“. Herz, Lungen- und Atmungsvolumen werden beim Tanzsport ähnlich beansprucht und auf die vorhandene Kapazität abgefragt, wie das beim Rennen auf der Tartanbahn der Fall ist. „Ohne Ausdauer kann man einpacken. Zumal wir oft bei schwierigen Konditionen, zum Beispiel in Sälen, in denen ausschweifend geraucht wird, Top-Leistungen bringen müssen.“

Da bei manchen Turnieren mitunter auch alle

Tänze hintereinander, ohne offene Wertung zwischen durch und in voller Musikstücklänge zu bestreiten waren, erwies sich ausreichend „Puste“ für diese Herausforderung als wichtige Basis für den Erfolg. Renate Hilgert, ausgebildete Sportlehrerin, und Max-Ulrich Busch gehörten zu den ersten, die diese Erkenntnis in ihrem Training umsetzten und nicht nur sportartspezifisch übten. Tägliches Joggen und ausgedehnte Waldläufe gehörten zu ihrem Standardprogramm, das von der Konkurrenz zunächst ungläubig bestaunt, dann aber angesichts des Erfolges der Berliner zunehmend nachgeahmt wurde. „Fünfmal zwei Minuten hintereinander tanzen, das verlangt schon einiges, und darauf muss man vorbereitet sein. Alles haben wir im Training auch geübt und simuliert, sogar mit noch längeren Zeiten als erforderlich. Am Ende setzt sich in jahrelanger Feinarbeit Stück für Stück zusammen. Nur Übung macht eben den Meister.“

Angefangen hatte alles im Herbst 1969, als sich Renate Hilgert und Max-Ulrich Busch beim Anfängerkurs in der Charlottenburger Tanzschule Finck trafen. Sie wollte schon immer gerne tanzen, er sollte nach dem Wunsche seiner Eltern „Benimm“ lernen. Ein (Tanz)Paar wurde aus den beiden, nachdem Max Renate beim Abschlussball aufforderte und von da an nur noch mit ihr übers Parkett schwebte. „Er hat seine eigentliche Partnerin versetzt, die dann ganz enttäuscht früher nach Hause gegangen ist“, erinnert sich Renate Hilgert dreieinhalb Jahrzehnte zurück. Die beiden hatten sich gesucht und gefunden, es

passte einfach und Heinz Georg und Gudrun Finck sahen schnell, dass daraus mehr zu machen sein müsste. Sie wurden Trainer des Paares. Renate Hilgert und Max Ulrich Busch nahmen an „Hausturnieren“ teil, bei denen man eine Nummer auf den Rücken bekam und bewertet wurde. Sie waren oft die Besten. Der Erfolg steigerte nicht nur den Spaß, sondern ließ auf die Frage der Fincks, ob sie regelmäßig Wettkämpfe bestreiten wollen, nur eine Antwort zu.

Gesagt, getan - und danach ging es in einem Tempo vorwärts, das eher einem Sprint glich. Im Sauseschritt durchquerten Busch/Hilgert alle unteren Leistungsklassen des DTV, schon 1972 waren sie Deutscher A-Meister. Dabei widmeten sie sich sowohl Standard als auch Latein. 1976 gelang ihnen der noch nie dagewesene Hat trick, alle drei Deutschen Meisterschaften (Standard, Latein, Kombination) zu gewinnen. Ziele, Motivation und Ehrgeiz blieben aber nach wie vor ausreichend vorhanden. Fünf, sechs Stunden täglich trainierte man, von 1979 an lebten die beiden gar teilweise in England, weil dort im „Mutterland des Standard“ der größte tanzsportliche Fortschritt zu erreichen war. Max Busch hat die Zeit dort in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Landestanzsportverbandes sehr illustrativ beschrieben: „Jede Mark steckten wir in unser Tanzen, wir wohnten in viertklassigen Hotels über der Londoner U-Bahn, die jedes Mal durch unser Zimmer zu rumpeln schien, sparten ein paar Pence, indem wir selbst bei Regen einige U-Bahn-Stationen zu Fuß gingen und ernährten

(Fortsetzung Seite 9)



Renate Hilgert



Renate Hilgert und Max Ulrich Busch 1984
Foto: Bildarchiv Heinrich von der Becke im Sportmuseum Berlin

(Fortsetzung von Seite 8)

uns von pappigem Weißbrot mit gesalzener Margarine und Käse.“ Daheim hatte die beiden ihr Staatsexamen als Lehrer und Mediziner zu schaffen - auch das gelang mit Erfolg. Um ein bisschen Geld zusammenkratzen, jobbten die Studenten in den Ferien. Immerhin entdeckte die Deutsche Sporthilfe die Tänzer und nahm sie in den Förderkader auf.

Alle Entbehrungen zahlten sich aus, als Renate Hilgert und Max Busch 1982 auf dem Höhepunkt ihrer Karriere ankamen. Noch nie war ein deutsches Paar zuvor Standard-Weltmeister der Amateure geworden, noch nie zuvor hatten Deutsche die British Open Championships in Blackpool gewonnen, die als das „Wimbledon des Tanzens“ gelten. Am Abend dieses Sieges verkündeten Busch/Hilgert den Wechsel ins Lager der Professionals. Auch dort gehörten sie zur Spitze, wurden Dritte der EM und Vierte der Weltmeisterschaften. 1989 übernahmen sie als Inhaber die Tanzschule der Fincks, die nun den Beinamen „Tanzschule der Weltmeister“ tragen durfte. Es klingt fast ein wenig zu sehr nach Vermächtnis, wenn die ansteckend optimistische, schwungvolle und offene Frau (die verheiratet ist, aber nicht mit Max Busch, und eine 12-jährige Tochter Frederike hat) sagt: „Es ist schön, dass sich für uns mit der Tanzschule, in der wir begonnen haben, auf wunderbare Weise ein Kreis geschlossen hat.“ Tanzlehrer, sagt Renate Hilgert, ist ein Traumjob. Sie kann Dinge zeigen, Menschen etwas beibringen und vermitteln, an deren kleinen und großen Fortschritten und der Freude darüber teilhaben. Vom hohen Ross des Weltmeisters be- und verurteilt sie dabei niemanden. „Gerade mit denen, die scheinbar zwei linke Füße haben, macht es am meisten Spaß. Wenn Leute kommen und sagen, das war echt Klasse, dann fühle ich mich fast genauso als Sieger, wie es früher als Weltmeister war“, sagt Renate Hilgert.

Klaus Weise



Melanie Tobias vom TSV Wittenau hat sich spontan im Internet für die 2006 FIFA World Cup Gala Berlin angemeldet.

8500 Darsteller und Helfer für die FIFA-WM-Eröffnungsgala in Berlin gesucht

Wittenau ist dabei - wer noch?

Millionen schauen zu - und du bist mittendrin. So heißt es in einem Flyer, mit dem freiwillige Darsteller für die Eröffnungsfeier der Fußball-WM am 8. Juni 2006, der „Gala Berlin“ im Olympiastadion, gesucht werden. Etwas Besseres kann einem gar nicht passieren, um bei diesem Event hautnah dabei zu sein, dachte sich Melanie Tobias, die Abteilungsleiterin Turnen des 2300 Mitglieder starken TSV Wittenau, und meldete spontan per Internet einen harten Kern von 30 bis 40 Teilnehmern an, der zuvor signalisiert hatte, mitmachen zu wollen. „Wir haben ja in dieser Beziehung auch schon ein wenig Erfahrung“, meinte die 28-jährige Mutter eines Jungen und dachte dabei an die zurückliegenden Auftritte bei der Premierenveranstaltung des wieder hergestellten Olympiastadions am 31. Juli 2004 sowie an die große Show anlässlich des Internationalen Deutschen Turnfestes vor ein paar Monaten, als sie mit ihrem Mann Marco und dem kleinen Miles in einer Gruppe des Berliner Turnerbundes als Bären verkleidet über den Rasen hüpfen.

„Es ist schon ein erhebendes Gefühl und tolle Atmosphäre, vor 76 000 Zuschauern, die auf der Tribüne eine stimmungsvolle Kulisse bilden, etwas vorführen zu dürfen, wenngleich man als einzelner überhaupt nicht wahrgenommen wird und sich durchaus einmal einen kleiner Patzer erlauben darf“, erzählte Marco, als er gerade von seinem Schichtdienst bei der Deutschen Post nach Hause kam. Er muss sich allerdings wie der

Hahn im Korbe fühlen, denn er ist der einzige männliche Teilnehmer der Wittenauer Gruppe.

Insgesamt werden für die große Eröffnungs-Show 7000 Darsteller aus Berliner Vereinen gesucht, die unter der Oberregie des weltbekannten Künstlers André Heller sowie mehrerer renommierter Designer und Choreographen ein den Gästen aus nah und fern im Stadion sowie einem Millionen-TV-Publikum ein buntes Bild präsentieren. LSB-Präsident Peter Hanisch als Schirmherr dieser Vorführ-Aktion zeigt sich zuversichtlich, die benötigten Mitmach-Akteure sowie die auch 1500 benötigten Helfer zusammen zu bekommen, denn „wenn es darauf ankam, waren die Berliner immer zur Stelle“. Bis Ende September haben die Vereine Zeit, sich im Internet www.FIFAworldcup.com/gala anzumelden.

Melanie Tobias, die nicht nur ehrenamtliche Abteilungsleiterin ist, sondern an mehreren Tagen eine 60-köpfige Wettkampfriege trainiert, weiß, dass im Vorfeld der Gala fleißig geübt werden muss: „Wenn wir die Eingangsprüfung vor einem Choreographen bestanden haben, womit wir natürlich rechnen, dann heißt es, intensiv zu trainieren und mindestens an zwanzig gemeinsamen Proben im nächsten Frühjahr teilzunehmen. Aber Spaß und Freude sind so groß, dass jeder die Belastung, auch an Wochenenden, gern auf sich nimmt.“ *Text und Foto: Hans Ulrich*

AOK. Wir tun mehr.



Steigen Sie doch mal dick ein.

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierrhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: www.aokberlin.de





LSB-Präsident Peter Hanisch während einer Demonstration des Berliner Sports gegen Bäder-Schließungen im Februar 2002

LSB-Präsident Peter Hanisch feiert 70. Geburtstag

Ein Mann der Basis

Der Vergleich vom Tellerwäscher, der es zum Millionär brachte, verbietet sich. Aber dennoch sind es zwei Dinge, die zeigen, wie man es durch viel Ehrgeiz, immensen Fleiß und große Zielstrebigkeit im Leben zu etwas bringen kann. Als Fachwart für das Trampolinturnen begann einst Peter Hanisch seine Karriere als Sportfunktionär, heutzutage hat er die oberste Sprosse erklommen und ist ein allseits geschätzter Präsident des Landessportbundes Berlin geworden. Im Beruf stieg er vom einfachen Polizei-Anwärter hinauf bis zum Leitenden Polizei-Direktor, wobei inzwischen allerdings das Kürzel „a. D.“ hinter der Bezeichnung steht.

Eine große Gratulantschar hatte sich am 2. September im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee versammelt, um auf der Terrasse dem Jubilar zu dessen 70. Geburtstag alles erdenklich Gute zu wünschen. Der Terminkalender wollte es so, dass ausgerechnet an diesem Tag das traditionelle Treffen der einzelnen Verbandspräsidenten von A wie American Football bis W wie Wasserski stattfand. Und die meisten von ihnen haben auf irgendeine Art und Weise auch ihren Dank für eine stets gedeihliche Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht, denn der Urberliner aus dem Wedding gibt sich wie kaum ein anderer volksnah, geht gern auf die Menschen zu, reißt mit, packt an und versucht zu überzeugen.

Er ist ein Mann der Basis, wie LSB-Direktor Norbert Skowronek treffend formuliert, einer, der sich immer für die Sorgen und Nöte der Vereine und Verbände interessiert, egal, ob sie groß oder klein sind. Wo Hilfe gebraucht wird, da ist er zur Stelle. Das beweist auch seine positive Einstel-

lung, die er an den Tag legt. Schlechte Laune, Verdross, ewiges Klagen und Jammern, Sich-nicht-freuen-können, all das ist ihm ausgesprochen zuwider, ebenso Unehrllichkeit, Unfairness und mangelndes Engagement. Sein Credo lautet: Tue Gutes und sprich darüber.

Daran hat sich der „quirlicher Macher“, wie ihn einst eine Zeitung titulierte, im Laufe der vielen Jahre gehalten, denn nicht umsonst wurde er bereits 1972 zum Abschnittsleiter Mitte bei den Olympischen Spielen in München berufen. Zwei Jahre später übertrug man ihm die Aufgabe als Sicherheits-Beauftragter der Fußball-WM in Berlin, später auch von Gymnastrada und Schwimm-WM. Große Verdienste erwarb er sich vor allem während seiner achtjährigen Tätigkeit als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, wo er unter anderem mit den Politgrößen der DDR Krenz und Aurich über einen touristischen Jugendaustausch verhandelte und dabei immer darauf achtete, dass West-Berlin nicht als separates Gebilde behandelt wurde. Sehr am Herzen lag ihm die Verständigung und der Jugendaustausch mit Israel und Japan, was gerade erst vor kurzem bei der Sayonara-Party in Berlin mit den Gästen aus dem Land der aufgehenden Sonne nachdrücklich unterstrichen wurde.

Die Zähigkeit, mit der Hanisch durchs Leben geht, hat er sich einst als hart trainierender Leichtathlet unter Ernst Weber erworben. Ursprünglich war er 400- und 800-m-Läufer, errang solo und mit der Staffel mehrere Polizeimeisterschaften. Aber auch hierbei zeigt sich, dass Ausdauer zum Erfolg führt, denn mehrmals absolvierte er inzwischen den 25-km-Lauf von

Berlin und sogar Marathons. Dennoch fand er immer wieder Zeit für seine vielen Ehrenämter, „weil ich zurückgeben wollte, was ich einst durch den Sport erfahren habe, nämlich, dass andere Menschen für einen da sind“.

Neben seiner Funktion im LSB-Präsidium, dem er übrigens seit 1974 in verschiedenen Funktionen angehört, sitzt er derzeit noch im Aufsichtsrat der Berliner Bäder Betriebe und im RBB-Rundfunkrat. Bis vor kurzem führte er auch noch in Personal-Union den Berliner Turnerbund an, doch inzwischen hat er dieses Amt in jüngere Hände gelegt - um etwas mehr Zeit für sich und seine Familie zu haben. Sein einziger Sohn hat gerade geheiratet, und mit viel Hingabe widmet sich Peter Hanisch seiner kleinen Enkeltochter. Die kulturellen Angebote der Stadt ein wenig mehr als bisher zu nutzen, öfter mal seine Zufluchtsburg in Oberfranken aufzusuchen und hin und wieder noch eine schöne Reise zu unternehmen, wie jüngst mit dem Schiff entlang der norwegischen Küste bis hoch zum Nordkap, das sind Wünsche, die er sich noch erfüllen möchte. Offen lässt er die Frage, ob er sich ein drittes Mal zur Wiederwahl als LSB-Präsident stellt. Sein Argument: Es ist nicht entscheidend, wie alt man ist, sondern ob man sich noch leistungsfähig fühlt und der Sache dienen kann. Das sagt ein Mann, der zwar im Ruhestand lebt und dennoch kein Ruheständler ist. *Hansjürgen Wille*

Die wichtigsten Stationen seines Funktionärs-Lebens

- 1965-1966 Fachwart für Trampolinturnen im BTB
- 1966-1969 Lehnwart des Berliner Leichtathletik-Verbandes
- 1971-1975 Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes
- 1971-1988 Polizeisport-Beauftragter des Landes Berlin
- 1974-1985 Vorsitzender der Sportjugend Berlin
- 1978-1982 Vizepräsident der Europäischen Polizeisport-Union(USPE); Vorstandsmitglied der Deutschen Sportjugend
- 1979-1980 Vorsitzender des Deutschen Polizeisport-Kuratoriums
- 1982-1990 Vorsitzender der Deutschen Sportjugend
- 1982-1984 Präsident der USPE
- 1985-2000 Vizepräsident des LSB Berlin
- 1991-2005 Präsident des Berliner Turnerbundes
- 1991-1995 Mitglied Bundesausschuss Breitensport im DSB; Organisations-Chef der 10. Weltgymnastrada
- seit 2000 LSB-Präsident
- 2003-2005 Vizepräsident des OK Internationales Deutsches Turnfest Berlin

Mit vereinten Kräften.



Sie sind ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden des LSB und setzen auf Teamgeist? Noch mehr Vorteile einer starken Gemeinschaft bietet Ihnen jetzt die Kooperation des LSB mit dem günstigen Direktversicherer, der HDI Privat Versicherung AG. Denn gemeinsam geht's leichter – das gilt auch für Ihre private Sicherheit.

HDI Privat – Ihr starker Partner

- Als Direktversicherer ohne teuren Außendienst spart die HDI Privat erhebliche Kosten, was sich in günstigen Beiträgen für ihre Kunden nieder schlägt!
- Im Preis-/Leistungsverhältnis liegt die HDI Privat ganz weit vorn. Das bestätigt auch die Fachpresse immer wieder.

Das lohnt sich für Sie!

Die HDI Privat bietet eine optimale Absicherung vor den Risiken des Alltags. Und das Beste:

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter in Vereinen und Verbänden des LSB kommen Sie in den Genuss besonders günstiger Beiträge.

Kombi-Sparbeiträge: gut kombiniert

Wollen Sie noch mehr Geld sparen? Dann entscheiden Sie sich für die HDI Privat: Denn wer zusätzlich zur HDI-Autoversicherung noch weitere Versicherungen abschließt, spart jedes Mal zusätzlich bares Geld – insgesamt bis zu 27 Prozent.

Interessiert?

Fordern Sie Ihr persönliches Angebot an: Einfach Faxantwort ausfüllen oder anrufen:

HDI Niederlassung Berlin

Stichwort „LandesSportBund“
z. Hd. Herrn Schroer
Kurfürstendamm 93, 10709 Berlin
Tel. 01802/ 703 703



Faxantwort: 0 30 / 32 04-455

Absender:

OrgNr. 9986

Name	Vorname	Geb.-Datum
Postfach / Straße / Hausnummer		PLZ/Ort
Telefon tagsüber/privat	Berufliche Tätigkeit	Versicherungs-Nr. (falls vorhanden)
E-mail	Ehrenamtlich tätig bei	als

Ja, bitte schicken Sie mir allgemeine Informationen zur

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> HDI Autoversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Hausratversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Motorradversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Wohngebäudeversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Private Haftpflichtversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Kapital-Lebensversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Unfallversicherung | <input type="checkbox"/> Investmentfonds der HDI-Tochter Ampega |
| <input type="checkbox"/> HDI Rechtsschutzversicherung | |

Außerdem interessiere ich mich für

- Kombi-Sparbeitrag Auto/Privat-Haftpflichtversicherung** ab 43,75 € p.a. (Haftpflichtschutz für Sie und Ihre Familie)
- Kombi-Sparbeitrag Auto/Auto-Unfallversicherung** ab 26,97 € p.a. (Unfallschutz rund ums Auto)
- Kombi-Sparbeitrag Auto/Verkehrs-Rechtsschutzversicherung** ab 43,13 € p.a. (Rechtsschutz rund um Auto und Verkehr)



Digel-Studie gibt wichtige Anregungen für eine Spitzensport-Reform in Deutschland

Was lernen wir von anderen?

Schon in Atlanta musste der deutsche Sport die bittere Erfahrung machen, dass er weiter auf dem Weg nach unten ist. Diese leider nicht zu leugnende Feststellung wird, wenn nicht alles täuscht, ihre Fortsetzung bei den Olympischen Spielen in Peking erfahren. Weder die Weltmeisterschaften der Schwimmer noch die der Leichtathleten geben Anlass zu großem Optimismus. Prof. Dr. Helmut Digel, ein Kenner des internationalen Hochleistungssports, hat sich im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) nicht nur mit dem Problem „Was können wir von den anderen Nationen lernen?“ beschäftigt, sondern anhand einer Studie wichtige Hinweise herausgearbeitet, welche Reformen in nächster Zeit unabdingbar sind. Über mehrere Jahre hinweg hat der Tübinger Sportwissenschaftler und Vizepräsident des Leichtathletik-Weltverbandes IAAF

die unterschiedlichen Bedingungen und Voraussetzungen in den USA, Australien, England, Italien, Frankreich, China und Russland unter die Lupe genommen, um herauszufinden, worauf deren Erfolge zurückzuführen sind und welche Ressourcen dort genutzt wurden, um in den Sommersportarten zu den führenden Ländern in der Welt zu zählen. Die Bedeutung der Politik, der Wirtschaft, des Militärs, des Bildungs- und Erziehungssystems, aber auch der Wissenschaft und nicht zuletzt der Massenmedien als Multiplikator für das allgemeine Sportinteresse wurden analysiert und verglichen. Gleiches galt für die Bevölkerungsentwicklung, vorhandene Wettkampfund die Übungsstätten, die ebenfalls von Bedeutung sind. Alle großen Sportnationen, so Digel, haben das gleiche Problem zu lösen, um eine führende Rolle zu spielen. Seine Untersu-

Berlin, Gastgeber der Leichtathletik-WM 2009, war schon in Helsinki präsent

Wer früh lernt, den belohnt das Leben

Es sind noch vier Jahre Zeit bis zur Leichtathletik-WM 2009 im Berliner Olympiastadion, aber die Organisatoren handeln nach dem Motto „Wer früh lernt, den belohnt das Leben!“ Also reiste eine Delegation des BOC (Berlin Organising Committee) im August nach Helsinki, um vor Ort das Championat 2005 in Augenschein zu nehmen: Der Geschäftsführende Präsident des BOC, Dr. Clemens Prokop, war als Chef des Deutschen Leichtathletik-Verbandes schon dort. OK-Präsident Klaus Wowereit, Geschäftsführer Heiner Henze, Event Coordinator Heinrich Clausen und Sportsenator Klaus Böger kamen für einen Drei-Tage-Trip nach. Höhepunkt ihres Besuches war ein Empfang der Stadt Berlin, des BOC und des DLV in der deutschen Botschaft.

„Berlin ist schon jetzt fit für die WM“, verkündete Wowereit. „Denn die Infrastruktur und das beste Stadion der Welt sind ja schon vorhanden, wir müssen nichts neu bauen.“ Die Infrastruktur steht, das Hotel „Estrel“ in Neukölln wird mit seiner Größe quasi ein komplettes Athletendorf unter einem Dach bilden, die Wege von dort ins Stadion sollen mit entsprechender Logistik zeitlich kurz gehalten werden. Insgesamt ist ein Etat von 40 bis 45 Millionen Euro geplant, Berlin wird davon etwa 20 Millionen übernehmen. Wowereit ist davon überzeugt, dass die Metropole mit ihrem Veranstaltungs-Megaangebot dennoch das Olympiastadion füllen wird. „Ich hoffe dann natürlich auf vie-

le neue deutsche Stars“, sagt Wowereit. Ein kleinen Anfang auf diesem Weg hat in Helsinki auch ein junger Berliner gemacht. Der 24 Jahre alte André Niklaus (LG Nike) avancierte mit Leistung (Platz vier) und Auftreten zu einem Sympathieträger.

Das Resümee der Berliner Delegation nach dem Besuch in Helsinki fiel insgesamt sehr positiv aus. „Wir haben hier viel gesehen, konnten eine ganze Menge an Informationen und Erfahrungen sammeln“, bilanzierte Klaus Böger. Natürlich werde die Berliner WM anders sein, ihr eigenes Gesicht haben. Aber es soll kein Anders-Sein um jeden Preis werden, „viele Dinge kann man aufnehmen und weiterführen“. Erstmals in der WM-Geschichte hatte Helsinki zum Beispiel ein eigenes Umweltprogramm konzipiert, in dessen Rahmen möglichst viel recycelt, teilweise durch Windkraft erzeugte Energie verbraucht und der Transport mit dem öffentlichen Verkehr gefördert wurde.



Dass der Berliner Auftritt in Helsinki gelungen war, bestätigte auch die „Berliner Zeitung“: „Keine Stadt leistet auf sportpolitischer Ebene so viel Lobbyarbeit.“ In diesem Zusammenhang ist auch Wowereits alter, neuer Vorstoß zu sehen: „Berlin wäre für Olympische Spiele bereit.“

KLAUS WEISE, Helsinki WM-Vierter im Zehnkampf:
André Niklaus Foto: Engler

chung konzentrierte sich auf sieben Punkte:

- 1.) Die Rekrutierung des Nachwuchses.
- 2.) Förderung von Talenten und Karriereplanung.
- 3.) Steuerung des Trainings und der Wettkämpfe
- 4.) Soziale Absicherung der Athleten
- 5.) Die gesellschaftliche Stellung der Trainer.
- 6.) Wissenschaftliche Begleitung
- 7.) Finanzierung des Hochleistungssports.

Die Einbindung der Schule für die systematische Sichtung von Talenten ist von entscheidender Bedeutung. Das bezieht sich vor allem auf spezielle Scouts, die zunächst einmal veranlagte Kinder herausfiltern sollen und sie eventuell auch von einer Sportart zur anderen weiterleiten. In dieser Beziehung sind Australien, vor allem China, Russland, aber auch die USA und Großbritannien am besten aufgestellt.

Frankreich beispielsweise kann darauf verweisen, dass der Spitzensport einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert besitzt. Das zeigt sich unter anderem darin, dass besondere Einrichtungen geschaffen wurden, um Top-Athleten später einmal eine Perspektive als Sportlehrer oder Polizist zu geben. In Deutschland hingegen gilt nach wie vor das Prinzip der Doppelkarriere, was heißt, einerseits professionell Hochleistungssport zu betreiben und andererseits sich um die berufliche Ausbildung zu kümmern.

Sicherlich können Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Zoll den Athleten für einige Zeit eine gesicherte Basis verschaffen, was übrigens vergleichbar mit der Situation in Italien ist. Aber schon die Unterstützung durch die Hochschulen lässt hierzulande im Gegensatz zu den USA, China und England zu wünschen übrig. Dabei geht es nicht etwa um die Erleichterung bei Prüfungen, sondern um längere Studienzeiten und gewisse Freistellungen. Ferner stellt die Aufwertung des akademisch ausgebildeten Trainers und dessen Bezahlung im Vergleich zu den meisten anderen Ländern ein weiteres Problem in Deutschland dar. Das gilt auch für die Ausschüttung von Prämien bei Erfolgen ihrer Schützlinge.

In der Finanzierung, so die Quintessenz der Studie, können jedoch viele Nationen etwas von uns lernen. Schließlich bewilligt der Staat dem gesamten Sport in Deutschland jährlich 73 Millionen Euro. Doch leider hält die Wirtschaft nicht in gleichem Maße mit. In den angelsächsischen Ländern ist das Sponsoren-Aufkommen und Mäzenatentum wesentlich ausgeprägter.

„Wir können konkurrenzfähig sein, wenn sich bei uns die Strukturen ändern, mehr Innovation Einzug hält und intelligenter trainiert wird“, sagte Digel. „England beispielsweise fand sich bei den Olympischen Spielen in Atlanta an Nummer 28 der Medaillenwertung wieder und hat seither mit Erfolg große Anstrengungen unternommen, um aus dem Tal herauszukommen. Warum soll uns nicht Ähnliches gelingen!“

Hans Ulrich



Berlins Mister Moderner Fünfkampf wird auch in Zukunft nicht untätig sein

Auf Trost folgt Trapp

Ein Mann verlässt die Kommandobrücke des Berliner Modernen Fünfkampfes und legt das Ruder in jüngere Hände - Rudi Trost, der am 27. August 65 Jahre alt wurde und den Posten als Leitender Landestrainer an seinen Nachfolger Robert Trapp übergab. Doch ganz kann oder will, sich der gebürtige Grazer, der 1970 nach Berlin kam und diese Stadt längst in sein Herz geschlossen hat, nicht aufs Altenteil zurückziehen. Er möchte dem hiesigen Verband weiter mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Doch nicht nur das. Er wird künftig auf Honorarbasis Reit- und Fechtunterricht geben, ferner als Wettkampfleiter zur Verfügung stehen und die Vorbereitungen im Hinblick auf den Weltcup 2006 und die Weltmeisterschaften 2007 in Berlin koordinieren und er wird als Freizeitsportlehrer auf der Pferdesport-Anlage von Wolfgang Weiß in Seeburg tätig sein. Für die Internationale Federation wieder als Ausbilder von Trainern in Fünfkampf-Entwicklungsländern arbeiten. Anfragen liegen bereits aus Nordkorea, den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Türkei, Kamerun und Indien vor.

Mit österreichischem Charme, diplomatischem Geschick, preußischen Tugenden und Grundsätzen ausgestattet und dazu mit einem Schuss lateinamerikanischer Mentalität gesegnet, die er bei seinen vielen Reisen nach Guatemala, Panama und Mexiko verinnerlichte, hat Mister Fünfkampf viel im Laufe seines Lebens bewegt. Immer wieder hat er es vor allem geschafft, junge Menschen zu begeistern und bis zur absoluten Spitze zu bringen. Namen wie Christian Sandow, Detlef Kreher, Nico Motchebon, Sebastian Dietz und Eric Walther, der 2003 als erster Deutscher den WM-Titel gewann, oder Kim Raisner, die gerade Staffel-Weltmeisterin wurde, sind Beweis dafür.

Als Aktiver war Trost bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen dabei, in Tokio als Fünfkämpfer und Fechter, in München und Mexiko nur als Fechter. In dieser Sportart gewann er 1967 WM-Bronze mit dem Degen und wurde zweimal Weltmeister der Professionals. Als Bobfahrer wurde er im Schlitten von Max Kaltenberger mit Österreich I immerhin Achter bei der WM 1970 auf der nicht ungefährlichen Naturbahn von St. Moritz. *Hans Ulrich*

LSB-Leistungssportreferent Peter Schwarz: Sichtung sportbegabter Kinder forcieren

„Wir brauchen Talent-Scouts“

Die demographische Entwicklung in Deutschland und ganz besonders in Berlin verbunden mit ständig sinkenden Kinderzahlen, miteinander konkurrierende Freizeitangebote (Funsport, Computer), steigende schulische Anforderungen, die oftmals mangelhafte Qualität des Sportunterrichts in den Grundschulen beziehungsweise eine Vernachlässigung der drei Kernsportarten Leichtathletik, Turnen, Schwimmen treiben Peter Schwarz, dem LSB-Leistungssport-Referenten, schon seit geraumer Zeit etliche Sorgenfalten ins Gesicht. Dazu kommt nun noch die verstärkte Einführung der Ganztagschule, die einerseits zwar Chancen für die Arbeit von Sportvereinen, aber andererseits auch Risiken für den leistungsmäßigen Wettkampfsport beinhaltet.

Noch längst nicht geklärt ist, welchen Segen das neue Grundschulkonzept mit sich bringt. Talente gedeihen nun einmal nicht nach Sportarten orientiert an einer einzigen Schule, sondern sind meist über die gesamte Stadt verteilt. Die Landestrainer sind deshalb logischer Weise gezwungen, sich von überall die Besten und Veranlagtesten zu gemeinsamen Übungseinheiten zu holen. Doch wie soll das geschehen, wenn die Jungen und Mädchen künftig bis 16 Uhr an ihre Schule gebunden sind und erst danach zum Training fahren können. Und des Weiteren erhebt sich die Frage nach der Nutzung der Sportstätten, die ja für eine gewisse Zeit am Nachmittag blockiert sind.

Im Frühjahr 2006, schlägt Schwarz vor, sollten zu einer generellen Grundsatzdiskussion Vereine, Verbände, Grundschulen, der Olympiastützpunkt und Landesausschuss Leistungssport zusammenkommen, um nach Wegen zu suchen, wie das dringende Problem der Sichtung in Berlin wirkungsvoll angepackt werden kann. Eines der Zauberworte heißt dabei Talent-Scouts, die neutral und sportatübergreifend begabte Kinder aufspüren und sie in Absprache mit den Eltern den entsprechenden Klubs zuführen. Sicherlich wird das von einigen Verbänden hier und da schon praktiziert, aber das reicht bei weitem nicht.

Dazu gehört auch, dass die in allen Bezirken vorhandenen Sportbetonten Schulen, die bereits heute mehr Sportstunden pro Woche als die allgemeinen Bildungseinrichtungen anbieten, stärker als bisher in das Gesamtkonzept der Talentfindung integriert werden müssen. Aber auch die Weitergabe junger Athleten von einer zur anderen Sportart muss möglich sein. Beispielsweise wäre einem Turner, der leistungsmäßig nicht weiterkommt, anzuraten, es doch einmal im Wasserspringen zu versuchen, ein mittelmäßiger Schwimmer könnte durchaus zum Modernen

Fünfkampf überwechseln oder ein bewegungsbegabter Sprinter seine Zukunft beim Basketball sehen.

„Unser erstes zu lösendes Problem bei der Heranbildung von Spitzenathleten muss es sein, Talente für ein leistungssportliches Engagement zu gewinnen. Die sogenannten Scouts können kooperierende Trainer oder Lehrer sein, die einen gewissen Blick für eine Begabung haben“, so Schwarz, der gemeinsam mit dem für Leistungssport in der Stadt zuständigen LSB-Vizepräsidenten Dr. Dietrich Gerber, dem OSP-Stützpunktleiter Dr. Jochen Zinner sowie Gerd Heinze als Vertreter der Wintersportverbände entscheidend an der Ausarbeitung des bundesweiten Nachwuchs-Leistungssportkonzepts 2012 mitgewirkt



Peter Schwarz

hat. Gerade die Berliner waren es, die viele erfolgreich praktizierte Ideen einbrachten. Im November soll das Konzept verabschiedet werden. Auf Berlin bezogen heißt das wiederum, die vorhandenen weißen Flecken zu tilgen. Es gibt einfach noch zu viele Brachen. Entweder fehlen in bestimmten Bezirken die Vereine, geeignete Sportstätten oder die personellen Voraussetzungen. Demgegenüber stehen positive Modelle rund um das Sportforum, die auf lange Sicht Erfolg versprechen. Suche nach dem schnellsten Läufer in der Leichtathletik, die gute Arbeit des Hockey-Landestrainers Friedel Stupp oder der Trainerin im Wasserspringen Sabine Grothkopp sind durchaus positive Beispiele.

Das allergrößte Problem ist und bleibt der Übergang vom Nachwuchs- zum Spitzensport. Die schönen Erfolge im Juniorenbereich werden leider im Erwachsenen-Bereich nicht annähernd wiederholt. Die Leistungsentwicklung stagniert, weil oftmals viel zu früh spezialisiert und nicht vielseitig genug trainiert wurde, weil Studien- und Arbeitsplatzprobleme oder auch familiäre Dinge eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Nicht selten kommt es zum so genannten Dropout-Syndrom. Karrieren brechen ab, ehe sie beginnen. Hoffnungsträger wie Zehnkämpfer und WM-Vierter von Helsinki André Niklaus dürfen keine Eintagsfliege bleiben. *Text und Fotos: Claus Thal*

Am Tag des Denkmals in einem Denkmal

11.09.05 von 10 bis 16 Uhr mit Kinderbetreuung, Flaniermeile und geschütztem Gymnastikraum nur für Frauen



Frauen erobern

Sport(t)räume



Carpe diem - nutze den Tag

...den wir nur für SIE, liebe Frauen, eingerichtet haben, um Ihnen unterhaltsam und kurzweilig Sportarten vorzustellen und Mitmachangebote zu unterbreiten. Diese sind genau auf SIE zugeschnitten: Vorkenntnisse, spezielle Kleidung, besondere körperliche Verfassung alles nicht erforderlich. Machen Sie einfach mit und lassen Sie sich überzeugen, dass es auch für SIE eine passende Sportart gibt. Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen und Ihre Wünsche und Vorstellungen vom organisierten Sport kennen lernen. Nehmen Sie Platz auf dem Sofa. Plaudern Sie mit uns ganz ungezwungen bei unseren Gesprächsrunden mit und um Frauen. Bringen Sie Ihre Familie mit, ich freue mich auf Sie!

Ihre *Marion Hony*
Präsidentinmitglied für Frauen im Sport

Zeit- und Ablaufplan

Im Außenbereich findet die Kinderbetreuung statt, eine kleine Flaniermeile und das Stadtbad Café sorgen für Ihre Unterhaltung. Mitmachangebote finden ausschließlich im Gymnastikraum innerhalb des Fitnesscenters (nur für Mädchen und Frauen!) statt. Auf dem Boden des Stadtbades gibt es Informationen und Talkrunden.

Kommen Sie sportlich zum Aktionstag!

Schließen Sie sich einer Wandergruppe an, die sich an verschiedenen U-/S-Bahnhöfen treffen und die letzten Meter wandern. Treffpunkt und Zeit erfragen Sie bitte unter ☎ 30 002-192.

Stadtbad

10:00 - 11:00 Uhr	Eröffnung des Aktionstages Situation der Frauen im Berliner Sport, sportpolitische Diskussion
11:00 - 11:15 Uhr	Interview (Kickboxerinnen)
11:15 - 11:45 Uhr	Begehung des Denkmals
11:45 - 12:15 Uhr	Zeitmanagement für Frauen Familie, Arbeit, Freizeit, Sport - wie schaffe ich das?
12:15 - 13:00 Uhr	Wie viel Ausdauer ist gesund/Überblick über Sportarten
13:00 - 13:15 Uhr	Gymnastik/Auflockerung
13:15 - 14:00 Uhr	Eltern-Kind-Gruppen im BTB
14:00 - 14:15 Uhr	Gymnastik/Auflockerung
14:15 - 15:00 Uhr	Gewinnung von Frauen im Betriebssport neue Wege? Was wollen Frauen im Sport? Brauchen wir neue Angebote, andere Sportstätten?
15:00 - 15:30 Uhr	Begehung des Denkmals
15:30 - 16:00 Uhr	Kaffeeklatsch mit Marion

Fitnesscenter/Gymnastikraum (nur für Mädchen und Frauen)

10:15 - 10:45 Uhr	Wirbelsäulengymnastik
11:00 - 11:30 Uhr	Tai Chi/Qigong
11:45 - 12:15 Uhr	Bauch-Beine-Po
12:30 - 13:00 Uhr	Step-Aerobic
13:15 - 13:45 Uhr	Pilates
14:00 - 14:30 Uhr	Orientalischer Tanz
14:45 - 15:15 Uhr	Yoga
Fortlaufend im Fitnesscenter z. B.:	
• Sportlicher Eingangsscheck	
• Besichtigung des Studios	
• Fatburning	
• Kardiotraining	
• Einführung ins Muskelaufbautraining an mod Luftdruckmaschinen	
Von 11:00 bis 15:00 Uhr steht Ihnen die Ärztin Tatjana Tschernjakov - zuständig für Koronarsport im Studio - als Ansprechpartnerin für Fragen zur Verfügung.	



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT SEPTEMBER 2005

Nur noch wenige Freiplätze zu vergeben!

Sommerspiele im Olympiapark

170.000 große und kleine Besucher, 45.000 Euro für den Vereinssport und 1.000 Freiplätze für interessierte Jugendliche - das war die Bilanz nach vier Tagen Sommerspielen im Olympiapark. Die anfängliche Sorge, dass der neue Austragungsort



Vorsitzender Juventus e.V. Henning Szabanowski; Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke; Präsident des LSB Peter Hanisch

des Berliner Kinderfestivals und des Festivals des Sports des DSB nicht angenommen wird, konnte durch diese hervorragende Besucherzahl widerlegt werden. Die gesamte Veranstaltung wurde unter dem Titel „Sommerspiele im Olympiapark“ durchgeführt. Rund 55 Berliner Vereine und Verbände stellten 50 Sportarten vor - darunter Trendsportarten wie Klettern, Streetball oder Inlineskating oder so exotische Sportarten wie Flagfootball und Capoeira. Das Gelände eignete sich hervorragend für die Veranstaltung und viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich bei sonnigem Wetter, die Heimstatt von Vereinen wie Hertha BSC, Wasserfreunde Spandau 04 und Berlin Thunder einmal näher anzuschauen.

Den Scheck über die 45.000 Euro übergab zum Abschluss der Veranstaltung der Vorsitzende von Juven-



Fotos: Engler

tus, dem Verein zum Schutz der Jugend, Henning Szabanowski an die Vorsitzende der Sportjugend, Claudia Zinke. Dieses Geld soll zur Unterstützung für die Jugendarbeit der Berliner Vereine und Verbände sowie für die Freiplatzaktion genutzt werden.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Vereine und Verbände, die verteilt über die vier Tage einen großen Beitrag dazu geleistet haben, dass die Sommerspiele im Olympiapark zu einem so großen Erfolg geworden sind. Die zurzeit angebotenen

Freiplätze der Vereine können noch bis zum 15. Oktober 2005 im Internet unter <http://www.lsb-berlin.net/sjb/sjb.cfm> angeschaut werden. Sportbegeisterte Kinder und Jugendliche, die eine neue Sportart kennen lernen wollen, können auf die sog. Freiplätze zurückgreifen. Die im Internet aufgeführten Vereine bieten eine Jahresmitgliedschaft an, die durch die Sportjugend Berlin und Juventus e.V. finanziert wird. Bei Interesse an einer kostenlosen Jahresmitgliedschaft kann der entsprechende Verein per Internet angeschrieben werden.

B.L.

968 Mannschaften nahmen am Streetball-Turnier teil

Erfolgreiche School-Finals

Zum 12. Mal organisierte die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport in Zusammenarbeit mit dem Streetball-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ) die School-Finals-Berlin, die größte Streetball-Turnierserie Deutschlands für Schulen. Eigentlich könnte man davon ausgehen: „same procedure as last year“. Doch erstens kommt es anders, als man denkt, und zweitens sollte man sich hüten, der Routine den Vorzug zu geben. Zunächst erreichte mich die Hiobsbotschaft, dass wir das Eisstadion Neukölln wegen Umbauarbeiten zwei Jahre nicht nutzen können. Doch das Sportamt Trepow-Köpenick bot uns mit der Willi-Sänger-Sportanlage rasch

äquivalenten Ersatz. Ein weiteres Problem stellte der enge Terminplan dar: wegen der Vergleicharbeiten, des mündlichen Abiturs und der frühen Sommerferien mussten wir schon am 11. Mai mit dem 1. Vorturnier in Trepow beginnen. Bei kühlem, windigen Wetter kamen immerhin 120 Mannschaften. Als kurz nach 12 Uhr noch Regen hinzukam, mussten wir das Turnier abbrechen und alle noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften wurden zu den School-Finals zugelassen. Alle übrigen Vorturniere waren von Sonnenschein und angenehmer Atmosphäre geprägt, kurzum die Streetballer hatten Spaß an ihrem Sport. Als die RBB-Intendantin Dagmar Reim und Staats-

sekretär Thomas Härtel am 15. Juni bei strahlendem Himmel den Anpfiff für die School-Finals gaben, waren all diese Probleme vergessen. Die Halbfinalisten der fünf Vorturniere kämpften wieder um die 3m x 1,25m großen Bilder des Mauerkünstlers Thierry Noir und die begehrten Champion-T-Shirts. Während des großen Finales hatten die Street-Dance-Gruppe des Centre-Talma sowie die BMX-er und die Skate-Boarder des Mellowparks zur Freude aller Teilnehmer Auftritte, die mit viel Applaus bedacht wurden.

Eine Neuerung gab es in diesem Jahr: Die Mannschaften konnten sich fotografieren lassen und die Bilder noch am gleichen Abend unter www.galerie-noir.de herunterladen. Die Turnierergebnisse gab es zeitgleich im Internet unter www.streetball-team.de. Fazit nach 12 Jahren: Durch die 3-gegen-3-Variante des Basketballs

auf einen Korb haben die Schüler gelernt, ohne Schiedsrichter auszukommen und Probleme selbst zu lösen. Ein großes Dankeschön gilt allen Sponsoren und Helfern, mit deren Unterstützung wir die School-Finals-Berlin 2006 auf den 28. Juni 2006 datieren können. Mathias Ramsauer





Workshop zur Fußball WM 2006

Die Welt zu Gast in Berlin

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Sportjugend Berlin waren am 14. und 15. Juli 2005 Gastgeber eines Workshops zur Vorbereitung der Fußball Weltmeisterschaft im kommenden Jahr in Deutschland.

In der Bewerbung um die Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft hatte im deutschen Konzept auch die Fanbetreuung in den Austragungsorten und rund um die Spiele eine entscheidende Rolle gespielt. Gemäß dem Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ möchten die Organisatoren der WM den Aufenthalt der zumeist jugendlichen Gäste aus aller Welt so angenehm und sicher wie nur möglich gestalten. Daher gilt es, Voraussetzungen und pädagogische Freizeitangebote zu schaffen, die den Fans aus den unterschiedlichsten Nationen ein friedliches Miteinander ermöglichen. Auf Einladung der dsj und der Sportjugend Berlin trafen sich daher 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland, um sich über den Stand der Vorbereitungen in den 12 Austragungsstädten zu infor-

mieren und die Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Projekte zu besprechen.

Die bei der dsj angesiedelte Koordinationsstelle Fan-Projekte (KOS) setzt im Auftrag des FIFA WM 2006™ OK ein Fan- und Besucherbetreuungskonzept um und zeichnet für die organisatorischen und inhaltlichen Maßnahmen verantwortlich. Thomas Schneider und Gerd Wagner von der KOS stellten zu Beginn des Workshops zunächst das Konzept des OK vor und berichteten über den Stand der Umsetzung. 11 der 12 Ausrichterstädte wurden von



Workshop zur Fußball-WM



wird das „Konzept der Fan- und Besucherbetreuung“ umgesetzt, so wird es stationäre und mobile Fanbotschaften geben, lokale Fanguides und Fan-Internetseiten werden erstellt. Darüber hinaus sind fanspezifische kulturelle Angebote geplant. Beispielhaft berichteten Vertreter der Austragungsstädte Kaiserslautern und Hannover über konkrete Planungen in ihren Städten. Brigitte Rottberg berichtete über den Stand der Vorbereitung in Kaiserslautern. Die Planungen sind sehr weit fortgeschritten u.a. auch, weil seit zwei Jahren ein Kompetenzteam die Organisation durchführt. In Kaiserslautern gibt es eine gelungene Symbiose von offizieller FIFA Fanmeile und Angeboten der Stadt. Michael Lockmann konnte ähnliches aus Hannover berichten. Die Stadt ist bestens auf einen hohen Besucheran-

drang bereits besucht. In allen Städten

drang vorbereitet, da Hannover als Messestadt und Ausrichter der EXPO infrastrukturell gerüstet ist. Konzeptionell wird versucht in der gesamten Stadt mit zahlreichen Angeboten die WM zu feiern. Der Vertreter des Bundesinnenministeriums äußerte sich anerkennend über die Vorbereitungen in den beiden Städten. Er stellte nochmals heraus, dass eine positive Atmosphäre und Sicherheit nicht nur durch ordnungspolitische Maßnahmen gewährleistet werden können. Dazu gehören auch attraktive jugendkulturelle und pädagogische Freizeitangebote in den Austragungsorten, die von den jugendlichen Fans angenommen werden.

Aus Berlin ließ sich leider wenig Positives berichten. 11 Monate vor Beginn der Weltmeisterschaft hinkt unsere Stadt den Vorbereitungen im Hinblick auf die Fanbetreuung in anderen Kommunen deutlich hinterher. Zum Zeitpunkt der Tagung war nicht einmal geklärt, wo eine Fifa-Fanmeile in Berlin stattfinden soll. Wir können nur hoffen, dass dieser Rückstand in den nächsten Monaten noch aufgeholt werden kann. S. Tromsdorf

Eltern müssen wieder lernen, dass Bewegung wichtig für Kinder ist!

„Keine Angst vor blauen Flecken“

Die Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätten des Berliner Sports kamen am Montag, den 7. Juli, in den Genuss einer besonderen Fortbildung: mit Prof. Dr. Renate Zimmer war eine bundesweit anerkannte Experte zur Vorschulpädagogik in die Humboldt-Uni gekommen, um einen Vortrag zum Thema „Bildung und Bewegung - was Kinder durch Bewegung lernen“ zu halten. In ihrem Vortrag betonte Prof. Zimmer, dass Bildung und Bewegung sich nicht ausschließen, sondern vielmehr zwei Seiten einer Medaille sind. Sie widerlegte die weit verbreitete Meinung, nur im Sitzen könne man richtig lernen und betonte, dass Bewegung das Lernen unterstützt. Denn Kinder lernen nicht nach dem Prinzip des „Nürnberger Trichters“, über den man Wissen in sie hineinfüllt und darauf vertraut, dass sie es schon irgendwie verar-

beiten und anwenden werden. Sie lernen vielmehr mit allen Sinnen und am Lernen ist auch immer der Körper beteiligt. Ihre ersten Lernerfolge haben Kinder über ihren Körper, und wer einmal beobachtet hat, wie ausdauernd ein Kleinkind nach den ersten Schritten das Gehen übt, weiß auch, dass es lernen will.

Über seinen Körper erfährt das Kind aber auch etwas über seine Umwelt. Die Bewegung ist seine Art, sich die Welt anzueignen und im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, eigene Grenzen kennen zu lernen und erste Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Erst wenn Kinder konkrete sinnliche Erfahrung gemacht haben, können sie diese abstrahieren und speichern. Über Bewegung werden auch die Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache, das Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens

geschaffen. Und in Bewegung kann manch schwieriger Sachverhalt einfacher vermittelt und begriffen werden. Lässt man Kinder im Unterricht die Präpositionen „auf“, „unter“ und „durch“ beispielsweise an ihren Tischen „nachspielen“ ist eher gewährleistet, dass sie deren Bedeutung verinnerlichen, als stünden sie nur an der Tafel.

Zimmer plädierte denn auch für mehr gezielte Bewegung bereits im Kleinkindalter und lobte die Initiative des Berliner Sports, die Berliner Kitalandschaft um ein



Prof. Dr. Renate Zimmer: „Toben macht schlau!“ Foto: SJB

bewegungsfreudiges Konzept bereichert zu haben.

In der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass es vor allem viele Eltern sind, die den Bewegungsdrang ihrer Kinder geradezu verhindern. Aus Sorge vor Unfällen und Verletzungen schützen sie die Kleinen vor notwendigen Bewegungserfahrungen, die auch schon mal mit blauen Flecken und aufgeschrammten Knien ausgehen. Aber Kinder brauchen gerade diese „Rückmeldung“, um einschätzen zu lernen, wie weit sie in ihrer Bewegung gehen können. Denn kleine Unfälle im Kindesalter helfen, große Unfälle zu vermeiden.

Die Veranstaltung, die im Rahmen der Fortbildungen des pädagogischen Personals in den Einrichtungen der Kinder in Bewegung (KiB) gGmbH stattfand, war ein voller Erfolg: trotz des hochsommerlich warmen Wetters war der Hörsaal beinahe bis auf den letzten Platz besetzt.

S. W.

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

**Janin Lindenberg
(LG Nike)**

Erste Erfolge auf neuem Terrain

Bei einem Sportfest in der Schule sprang Janin Lindenberg als Erstklässlerin bereits 3,80 m weit. Doch als sie zu Hause stolz davon erzählte, wollte ihr Vater dies nicht glauben. Kurzerhand wurde die Szene im Garten nachgestellt! Dort bestätigte sich die Weite und fortan durfte sich Janin, ohnehin



Janin Lindenberg Fotos: Scholz

ein Energiebündel mit großem Bewegungsdrang, beim SC Berlin leichtathletisch betätigen.

Der Weitsprung blieb viele Jahre lang die Stärke der heute 18-Jährigen, ihre Bestleistung lag bei 6,16 m. „Mein Herz blutet regelrecht, wenn ich bei einem Wettbewerb zusehe“, trauert Janin noch immer ihrer Paradedisziplin nach, die sie im letzten Winter nach dem zweiten Ermüdungsbruch auf dringendes Anraten der Ärzte aufgab.

In dieser Saison sattelte die 1,73 m große Hohenschönhausenerin daher auf die „Quälstrecke“ 400 Meter um. Bei ihrem erst dritten Rennen über diese Distanz qualifizierte sie sich in 54,07 Sekunden für die Junioren-Europameisterschaft. Die fand Ende Juli in Litauen statt und endete sogar mit einem Medaillen-Gewinn. Als Schlussläuferin sicherte Janin der

deutschen 4 x 400 m-Staffel den zweiten Platz! Von langfristigen Zielsetzungen wie dem Erreichen bestimmter Wettkämpfe oder Platzierungen hält Janin dennoch wenig. „Ich denke in kleinen Schritten von Saison zu Saison, möchte einfach meine Bestzeit steigern und mit meiner Leistung zufrieden sein“, lautet ihr Rezept. Über sportliche Ambitionen kann sie sich auch bestens mit ihrem Freund austauschen: Marius Hanniske wurde im vergangenen Jahr Vize-Juniorenweltmeister im Hochsprung.

Kürzlich hat für Janin an der Werner-Seelenbinder-Schule das 13. Schuljahr begonnen. Nach dem Abitur liebäugelt der selbst ernannte „Tattoo- und Piercing-Freak“ mit einer Ausbildung beim Bundesgrenzschutz. Denn auch wenn das Energiebündel keine großen Sprünge mehr machen darf, steht für die spätere Berufswahl fest: „Es soll etwas sein, wo ich mich viel bewegen kann und nicht im Büro sitze!“

Martin Scholz

**Sophie-Luise Dietrich
(Aqua Berlin)**

Schwimmende Reiterin

Gleich drei Medaillen sicherte sich Sophie-Luise Dietrich bei der Junioren-Europameisterschaft Mitte Juli in Budapest. Die Schwimmerin von Aqua Berlin errang Gold mit der Staffel über 4 x 200 m Freistil. Hinzu kamen zwei dritte Plätze über die Einzeldistanzen 200 und 400 Meter Freistil.

Zeit zum Feiern blieb aber nicht: Direkt im Anschluss reiste die erst 16-Jährige weiter zur Weltmeisterschaft nach Montreal, wo sie als jüngste Teilnehmerin der deutschen Mannschaft in der Staffel starten durfte. „Das war

ein Traum“, freute sich Sophie über das durch Platz vier bei den Deutschen Meisterschaften errungene WM-Ticket. Das Hineinschnuppern bei den „Großen“ war lehrreich, aber auch sehr bitter: Nach einem Wechselfehler im Vorlauf wurde die Staffel disqualifiziert.

Die Vorliebe für das Schwimmen liegt bei Sophie in der Familie: Beide Eltern waren leistungssportlich aktiv. Der um vier Jahre



Sophie-Luise Dietrich

ältere Bruder Johannes kann ebenfalls auf eine WM-Teilnahme sowie einen Weltcupstern verweisen. Und als Klein-Sophie ebenfalls fröhlich ins Wasser sprang, obwohl sie noch gar nicht schwimmen konnte, war klar, dass sie dies schnellstmöglich erlernen musste.

Der mit zehn Trainingseinheiten pro Woche sehr zeitaufwändige Wassersport ist aber längst nicht das einzige Hobby der 1,80 m großen Berlinerin. Immerhin drei Mal wöchentlich ist Sophie im Reitverein Elisenau hoch zu Ross unterwegs. Als Springreiterin gewann sie unter anderem schon den Berlin-Brandenburgischen Jedermann-Vierkampf.

Dass das Schwimmen mittlerweile die höhere Priorität genießt, lag in erster Linie an der Möglichkeit der Spezialisierung dieser Disziplin auf der Sportschule, die beim Reiten nicht gegeben war. Vor einer Festlegung auf einen Sport graut Sophie allerdings. „Ich möchte keines von beiden aufgeben müssen“, hoffte die Hohenschönhausenerin, den Spagat zwischen Reiten und Schwimmen auch weiterhin aufrecht erhalten zu können.

Martin Scholz

Französische Gastschüler im Kreaifithaus

Das MädchenSportZentrum (MSZ) Kreaifithaus in Lichtenberg, ein Projekt des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit e.V., leistet im sozialen Brennpunkt um den Anton-Saefkow-Platz eine erfolgreiche sportbezogene Jugendsozialarbeit insbesondere für Mädchen und junge Frauen. Es bestehen umfangreiche Kooperationen mit Schulen, Sportvereinen und anderen Einrichtungen der Jugendarbeit. Das Kreaifithaus arbeitet über den Bezirk hinaus an der ganzheitlichen Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in der sportbezogenen Jugendsozialarbeit. Am 30. Mai gab es einen Projekttag mit der Mildred-Harnack-Oberschule: Deren Gäste vom College Emilie de Mirabeau aus Marignane hatten sich einen Tag im Kreaifithaus gewünscht. Sie erlebten einen sportlich-gesunden Tag in der Einrichtung. Angeboten wurde Klettern am 6m hohen Kletterturm, ein Einführungskurs in Selbstverteidigung/Karate unter Leitung eines Trainers, Fußball, Billard, Tischtennis, Badminton, Volleyball, Fitness im hauseigenen Fitnessraum sowie Gestalten von Gipsmodellen. Die sportlichen Angebote wurden mit Unterstützung des SC Berlin und des BFC Dynamo realisiert, die Jugendlichen mitbrachten, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Vereinen absolvieren. Abgerundet wurde der Tag durch gemeinsames Kochen mit Tipps zur gesunden und sportgerechten Ernährung. Alle waren von den Lichtenberger Kochkünsten begeistert und ließen sich das Essen schmecken. Die Jugendlichen waren von diesem Tag begeistert und freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen. Das beweisen auch die Briefe aus Frankreich, die das Kreaifithaus erreichten.

Margitta Müller



Lehrgänge im Herbst 2005

F-31 AKTIV FIT UND GESUND STATT ANTRIEBSLOS UND ADIPOS

REFERENT: N.N.

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: interessierte Jugendliche ab 14 Jahren, Jugend- und Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, Erzieher

TERMIN: 10.9.2005, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 UE)

F-32 HITS FÜR KIDS - TOLLE TURNIDEEN FÜR KINDER VON 6 BIS 12 JAHREN

REFERENTIN: Kathrin Bischoff

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen, Übungsleiter, Jugendbetreuer, Grundschul-, Sport- und Sozialpädagogen, Gruppenhelfer, Sportassistenten

TERMIN: 22.10.2005, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)

A-17 ZERTIFIKATSKURS: BEWEGUNGSERZIEHUNG/PSYCHOMOTORIK FÜR KINDER IM GRUNDSCHULALTER

TEILNAHMEBEITRAG: € 100,00

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Kindern im Grundschulalter arbeiten, Mitarbeiter aus Grundschulen

TERMINE: 24.9.2005, 9.30 bis 17.00 Uhr; 25.9.2005 9.30 bis 16.00 Uhr; 15.10.2005, 9.30 bis 17.00 Uhr; 16.10.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr; Samstag, 5.11.2005, 9.30 bis Sonntag, 6.11.2005, 16.00 Uhr (mit Übernachtung) (55UE)

A-07 JUGENDGRUPPENLEITERAUSBILDUNG

(VORAUSSETZUNG ZUM ERWERB DER JUGENDLEITER-CARD / JULEICA)

TEILNEHMERKREIS: Alle Interessierten ab 16 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 78,00

TERMINE: 1.10.2005, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 6.10.2005, 16.00 Uhr (mit Übernachtung) Nachbereitungstreffen: Freitag, 18.11.2005, 17.00 bis 21.00 Uhr (5 UE)

A-05 SPORTASSISTENTEN-KURS FÜR JUGENDLICHE VON 14 BIS 17 JAHREN

TEILNEHMERKREIS: Jugendliche ab 14 Jahren, die Interesse an einer Assistententätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

TEILNAHMEBEITRAG: € 91,00 (zuzüglich g 10,00 für Exkursionen)

TERMINE: Dienstag, 27.9.2005, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen) und Samstag, 1.10.2005, 10.00 Uhr bis Freitag, 7.10.2005, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 UE)

A-13 ÜBUNGSLEITERAUSBILDUNG (B-Lizenz)

Gesundheitsförderung im Kinderturnen mit dem Schwerpunkt "Kinder mit Übergewicht, Aufmerksamkeitsdefiziten bzw. Hyperaktivität"

(Kooperation mit der Berliner Turnerjugend)

TEILNEHMERINNENKREIS: Erzieher bzw. Übungsleiter mit C-Lizenz (DSB)

TEILNAHMEBEITRAG: € 120,00

TERMINE: 14.9.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 17.9.2005, 14.00 bis 20.30 Uhr, 18.9.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 18.10.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 22.10.2005, 14.00 bis 20.20 Uhr, 23.10.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 31.10.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 5.11.2005, 14.00 bis 22.00 Uhr, 6.11.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 17.11.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 19.11.2005, 14.00 bis 20.30 Uhr, 20.11.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr (80 UE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Verbandsgespräche der Sportjugend

Am 27. September 2005 findet ab 17.30 Uhr das alljährliche Treffen der Jugendwarte aller Berliner Sportvereine und -verbände statt. Neben einer Informationsveranstaltung kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Genuss einer Führung durch das frisch rekonstruierte Olympiastadion. Die Einladungen zu diesem Termin werden noch einmal gesondert versandt.

Judotrainer gesucht

Der Sportclub Charis 02 e.V. sucht einen Judotrainer für 30 Stunden in der Woche. Bewerber sollten folgende Voraussetzungen erfüllen: Mindestalter 25 Jahre, Führerschein Klasse 3, Computerkenntnisse, Internetzugang und Festnetzanschluss zu Hause sowie eine Trainerlizenz des DSB in der Sportart Judo. Kurzbewerbungen bitte per E-Mail an info@scco2.de, den eigenen Namen und das Wort „Trainerstelle“ bitte in der Betreffzeile vermerken.

Zusätzlich sucht der Sportclub Charis 02 e.V. einen lizenzierten Trainer für ein Talentnest in Lichtenberg. Nähere Informationen zu den Stellenangeboten *Sportclub Charis 02 e.V., Andreas Kolbig, Stubbenkammerstr. 4, 10437 Berlin, Tel.: 030-444 40 18, E-Mail: info@scco2.de.*

Ergebnisse der SPRINT-Schulsportstudie veröffentlicht

Am 5.7.2005 wurden in Berlin die Endergebnisse der vom DSB in Auftrag gegebenen SPRINT-Schulsportstudie vorgestellt. Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt, dass Sport sich zwar als Bildungsfach etabliert hat, aber häufig noch zu traditionell durchgeführt wird. Zudem wünschen sich Schüler, dass Leistungs- und Kompetenzerwerb im Sportunterricht stärker ausgeprägt sind. Bei 20 % aller Schulen hat das Fehlen geeigneter Sportstätten zur Folge, dass das Stundensoll insbesondere im Schwimmunterricht nicht erfüllt werden kann. Das Fachpersonal kommt erstaunlich gut weg: Sportlehrer haben ein hohes Fort- und Weiterbildungsengagement und zeigen auch im außerunterrichtlichen Schulsport herausragendes Engagement. Dementsprechend positiv werden sie von ihren Schülern beurteilt

DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?

Ich habe 1976 eine Ausbildung zum Verwaltungsbeamten bei der Berliner Polizei begonnen, und - auch wenn es viele angesichts der trockenen Berufsbezeichnung nicht glauben - ich habe immer noch Spaß daran. Über eine Alternative habe ich nie nachgedacht. Wenn ich es doch täte, könnte ich mir vorstellen, hauptamtlich im Sport zu arbeiten.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Gesundheit.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Ich bin schon vom 16. Lebensjahr an Sportfunktionär geworden, war von Anfang an Mannschaftsleiter bei den Fußballern von Wacker 04. Heute füllt mich das Ehrenamt so aus, dass meine eigenen Aktivitäten - ich wandere gern - leider zu selten stattfinden.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass ich mein Engagement noch viele Jahre ausüben kann und dass ich viele Mitstreiter finde.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?

Wenn man etwas anfängt, dann muss man es ganz oder gar nicht und auf ehrlicher Basis machen.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?

Immer zu erkennen, wo die eigenen Grenzen liegen und nicht über das Ziel hinauszuschießen. Eine realistische Grundhaltung ist die Basis für Erfolg.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten?

Unehrllichkeit und wenn nicht offen miteinander umgegangen wird.

❽ Ihr größter Fehler?

Andere Leute im guten Willen, etwas zu erreichen und zu motivieren, mit den eigenen Ansprüchen zu überfordern.

❾ Ihr Hauptcharakterzug?

Sich den Aufgaben voll und ganz und mit Nachdruck zu widmen.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Ehrlichkeit und Offenheit.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Willy Brandt.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft?

Realismus bewahren, die Dinge anpacken, die man wirklich verändern kann.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben?

Überall dort, wo Menschen - gleich welcher Herkunft, gleich welcher Hautfarbe und Überzeugung - friedlich miteinander leben. Berlin ist dafür ein prädestinierter Standort.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Meine Familie und meine engsten Freunde.



Kopf-Mensch mit Herz fürs runde Leder

Am 11. September ist er ein Jahr im Amt, und vielleicht ist es in einer Gesellschaft, die den Wert des Einzelnen mitunter nur an der Größe der Schlagzeilen misst, durchaus etwas Bemerkenswertes, wenn man resümiert: Bernd Schultz, BFV-Präsident und seit eben jenem einem Jahr Nachfolger in den hinterlassenen großen Schuhen des 14 Jahre regierenden Otto Höhne, ist keiner, über dessen Person ständig geredet, gestritten und debattiert wird. Das spricht für eine ruhige, aber ebenso bestimmte, geradlinige Amtsführung.

„In der Zwischenbilanz können viele positive Dinge genannt werden. Die Zusammenarbeit der Vereine mit dem Vorstand und den Hauptamtlichen steht auf verbesserten Grundlagen. Die inhaltliche Arbeit wurde forciert“, sagt Bernd Schultz. Anfang November wird ein Außerordentlicher Verbandstag des BFV stattfinden, der sich Satzungsfragen, der dringend nötigen Spielklassenreform und der Aus- und Neugestaltung der Führungsstrukturen widmen wird. Eine Fortsetzung der begonnenen Veränderungen, die danach noch lange nicht abgeschlossen sein werden. Erfreulich sei dabei, so der Endvierziger, dass man auf eine gute Zusammenarbeit mit DFB-Präsident Theo Zwanziger bauen könne.

Seit 1990 schon, seit dem Beginn der Regentschaft von Otto Höhne, gehörte Bernd Schultz zum BFV-Vorstand, war 12 Jahre lang Schatzmeister. Er sei, sagt er ohne Bangen, im Vergleich zu Vorgänger Höhne, der vieles aus dem Bauch heraus anpackte, als gelernter Verwaltungsbeamter bei der Berliner Polizei mehr „Kopf-Mensch“. Aber einer mit Herz fürs runde Leder. Knapp unter 100 000 Mitglieder hat der Berliner Verband, die in über 200 Vereinen kicken. „Im Zusammenhang mit der WM 2006 wollen wir die magische Grenze natürlich überbieten“, verkündet Schultz. Der größte Zuwachs kommt derzeit aus dem Seniorenbereich. Zwar gibt es im Moment keinerlei Nachwuchssorgen,

Im Porträt

Bernd Schultz

Präsident des Berliner Fußball-Verbandes

„aber ein Selbstläufer ist das nicht, denn die Jahrgänge werden deutlich schwächer“. 2007 soll deshalb auf einem Verbandstag auch gezielt darüber beraten werden, wie Angebote noch attraktiver gestaltet werden.

„Auch ein Topverein wie Hertha BSC, der mit seinen Profis in der deutschen Spitze mitspielt, gehört zur Familie. Er kann mit seinem Erfolg die anderen begeistern und mitreißen, hat eine Vorreiter- und Vorbildfunktion.“ Auch in der Nachwuchsarbeit ist Hertha stark, und an der liegt Bernd Schultz besonders viel. Dass an den sportbetonten Schulen wieder mehr auf die Qualität der Fußball-Ausbildung geachtet wird, dass die Zusammenarbeit mit dem BFV intensiviert worden ist, entspricht dieser Erkenntnis. Probleme freilich leugnet er nicht. „Die Ausländer-Integration bleibt eine vordringliche Frage.“ Mit Mehmet Matur hat man einen „Insider“ quasi als „Ausländerbeauftragten“ als Beisitzer in den BFV-Vorstand aufgenommen und ihm eine Arbeitsgruppe zur Seite gestellt. „Alle Dinge gemeinsam anzugehen, ist die elementarste Voraussetzung.“ Auch ein noch nicht völlig gelöstes „Ost-West-Problem“ ist nach Ansicht des Präsidenten nicht zu leugnen.

Die Größe des Verbandes bedingt die Größe und die Vielfalt der Aufgaben. Die Qualifikation der Übungsleiter, die weit über eine „normale“ Trainerausbildung hinausgehen muss, die Organisation des Spielbetriebs, die Gewinnung von genügend ehrenamtlichen Helfern, die Schiedsrichterausbildung - Bernd Schultz kann ansatzlos ein fast abendfüllendes Referat halten, wenn er auf die aktuellen Aufgaben angesprochen wird. Im Jugendbereich stünden derzeit fast 3000 Kinder auf Wartelisten zur Aufnahme in Vereine, weil deren Betreuerkapazitäten nicht ausreichten. „Auch hier hoffe ich, dass die WM eine Begeisterung auslöst, die zu gesteigerter Bereitschaft zur Mitarbeit führt. Überhaupt die Weltmeisterschaft!!! „Berlin ist das unumstrittene Zentrum der WM. Wir werden nicht nur die Eröffnung und das Finale feiern, sondern ein vier Wochen dauerndes Volksfest, das die Stadt in einen Ausnahmezustand versetzen wird.“ Für den BFV hofft Bernd Schultz auf einen Mitgliederboom, vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Eine schöne Aussicht.

Er habe „Spaß daran, Verantwortung zu tragen, Menschen zu führen“, sagt er. Sich dafür anzustrengen, steigert aus seiner Sicht den Spaß nur noch, „weil ich diese Anstrengung überhaupt nicht als eine solche empfinde“. Seine Wochenenden bringt er auf den Fußballplätzen zu.

Klaus Weise



Ergänzung zu „Sport in Berlin“ 7-8/05,
Seite 11: „LSB testet Zufriedenheit
seiner Mitglieder“:

Arbeitstagung der Schatzmeister und Kassenwarte der LSB-Mitgliedsorganisationen sowie der Großvereine

Wie schon auf Mitgliederversammlung des Landessportbundes Berlin angekündigt, findet die diesjährige Arbeitstagung der Schatzmeister und Kassenwarte der LSB-Mitgliedsorganisationen (Verbände und Bezirkliche Sportarbeitsgemeinschaften) sowie der für Finanzen zuständigen Vertreter der Großvereine mit mehr als 2.000 Mitgliedern am Sonnabend, dem **5. November 2005**, im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, in 14053 Berlin-Charlottenburg, (Coubertin-Saal) von 9.30 Uhr bis ca. 15.30 Uhr, statt.

Im Mittelpunkt werden folgende Themen stehen:

- Informationen aus dem Versicherungsbereich, u. a. Vorstellung des neuen Pauschal-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsvertrages ab 01.01.2006, Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung für Vereine und Verbände sowie freiwillige Berufsunfallversicherung für gewählte Ehrenamtliche in Verbänden und Vereinen bei der VBG
- Mitgliederwerbung aus der Sicht eines Dienstleisters unter Zuhilfenahme von Lösungsangeboten der Deutschen Post
- Auswertung der Prüfung über die ordnungsgemäße Verwendung von Mitteln der DKLB-Stiftung durch die Mitgliedsorganisationen des LSB und deren Vereine (Haushaltsjahr 2004) sowie Erläuterung der Allgemeinen und Besonderen Verwendungsrichtlinien für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der DKLB-Stiftung (Stand: 01.01.2006)

Nach der Mittagspause werden zwei Arbeitskreise angeboten:

- Informationen zur Mitgliederverwaltung/Statistik sowie zur Online-Datenbank
- Aktuelle Steuerfragen u. a. Betriebsprüfungen, Spendenhaftung, Zahlung von Aufwandsentschädigungen

Zum Abschluss der Tagung gibt es weitere aktuelle Informationen aus dem Finanz- und Verwaltungsbereich des LSB.

Da die jährliche Arbeitstagung der Finanzverantwortlichen ein wichtiges Forum ist, um aktuelle Informationen an Verbände und Bezirkliche Arbeitsgemeinschaften sowie Großvereine auf kurzem Wege weiterzureichen, konnten wieder fachkundige Referenten gewonnen werden.

Bitte teilen Sie uns **bis spätestens 17. Oktober 2005** mit, (Tel. 30002-120, Fax: 30002-121 oder : R.Dubois@LSB-Berlin.org) ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen können und welchen Arbeitskreis wir für Sie reservieren sollen.

Horst Feilke, Manfred Stelze

DLV-Walking-Day 2005 Berlin

Wann: Samstag, 17. September 2005, 14 Uhr bis ca. 17 Uhr

Wo: Mommsenstadion

Veranstalter: ASC Spandau, Reinickendorfer Füchse, LC Stolpertruppe und SCC Berlin

- Walking und Nordic Walking für Anfänger und Fortgeschrittene, Teilnahme kostenlos

Info: Tel. 030/367 94 17 (ASC Spandau), Tel. 030/411 38 75 (Reinickendorfer Füchse), Tel.

030/601 86 71 (LC Stolpertruppe) oder Tel. 03322/2121 388 (SCC)

LSB-Stuktur verändern?

Der Landessportbund Berlin ist bisher ein „Verband der Verbände“. Dies bedeutet, dass die Sportvereine im Landessportbund über ihre Fachverbände bzw. Sportarbeitsgemeinschaften vertreten sind, nicht aber durch eine eigene direkte Mitgliedschaft. Im Rahmen der Zufriedenheitsanalyse der Mitgliedsorganisationen bezüglich der Dienstleistungsqualität des LSB Berlin hat die Fachhochschule Heidelberg in einer Stichprobe Berlins Verbände, Sportarbeitsgemeinschaften und Vereine befragt, ob ein Strukturwandel von den Mitgliedsorganisationen gewünscht wird. Dabei wurde die Frage gestellt, ob Verbände und Vereine mit der bisherigen Regelung zufrieden sind, dass Sportvereine keine direkten Mitglieder des Landessportbundes sind. Klar gestellt wurde, dass jedes Modell für die Sportvereine kostenneutral sein müsste. 82 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften haben sich für die jetzige Organisationsstruktur ausgesprochen. Von den Großvereinen waren es 60 %, von den Mittelvereinen 68 % und von den Kleinvereinen 70 %. Ein eindeutiges Signal für die Beibehaltung der jetzigen Struktur. N. S.

Unfallversicherung für ehrenamtliche Funktionsträger

Wie bereits verschiedentlich berichtet, besteht seit diesem Jahr für Personen, die innerhalb des Sportvereins ein gewähltes Ehrenamt ausüben, die Möglichkeit, sich in der gesetzlichen Unfallversicherung freiwillig zu versichern. Eine Reihe von Landessportbünden haben hierzu Pauschalverträge mit der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) abgeschlossen und übernehmen in diesem Zusammenhang Verwaltungsfunktionen. Wer mehr zum Thema erfahren möchte, kann sich auch eines eigens eingerichteten Bürgertelefons bedienen, das unter der Rufnummer 01805-996605 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 20.00 Uhr geschaltet ist.

DSB-Presse

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Übungsleiter gesucht

• Der BSV Friesen 1895 sucht für den Breitensport in der Halle des Kombi-Bades Mariendorf (Anfänger- und Aufbaubereich) Übungsleiter (mind. 16 Jahre). Training 2x 1,5 - 2 Stunden in der Woche.

Information: Alexander Spang, Tel. 7658 6988; 0177/4506871

• Das Bewegungs- und Ernährungsnetzwerk für Kinder in Marzahn-Hellersdorf sucht für das Bewegungskonzept „Kinder mit Übergewicht und Bewegungsauffälligkeiten sowie Kinder mit spezifischen Erkrankungen“ Übungsleiter/innen und Trainer/innen. Im Schuljahr 2005/06 sollen in Kooperation mit Sportvereinen und Ganztagschulen regelmäßige Bewegungs-/Ernährungsangebote für Grundschulkindern angeboten werden. Für die Arbeit zahlen wir eine Aufwandsentschädigung. Bewerbungen bitte richten an: Mädchen mobil in Marzahn, Kietz für Kids - Freizeitsport e.V., Schwarzbürger Straße 10, 12687 Berlin, T/F: 930 263 10

Es gibt kaum Vereine, in denen nicht Vereinsfeste, Feierlichkeiten, Auszeichnungsveranstaltungen oder auch Ausflüge und Reisen durchgeführt werden. Dabei stellt sich immer wieder die Frage, wie viel man einem Mitglied „Gutes tun“ darf. In den Satzungen steht schließlich, dass die Mittel des Vereins grundsätzlich nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden dürfen und kein Mitglied in seiner Eigenschaft als Mitglied aus Mitteln des Vereins begünstigt werden darf. In gemeinnützigkeitsrechtlicher Hinsicht akzeptieren die Finanzämter allenfalls „Aufmerksamkeiten“ an Mitglieder (Anwendungserlass zu § 55 AO Nr. 3).

Was sind angemessene Aufmerksamkeiten?

Um keinen gemeinnützigkeitsrechtlichen Vorwurf zu riskieren, muss es sich um eine allgemein übliche und nach der allgemeinen Verkehrsauffassung angemessene Aufmerksamkeit handeln, die im Rahmen der Mitgliederbetreuung gewährt werden kann. Es gibt jedoch bislang weder eine gesetzliche Regelung noch eine konkrete, zumindest die Finanzämter bindende Verwaltungsanweisung, was die Höhe einer derartigen „Aufmerksamkeit“ angeht. Eingebürgert hat sich die Toleranzgrenze von 35 Euro (ehemals 60 DM) je Mitglied und Jahr. Geringfügige Überschreitungen werden von den Finanzämtern meist toleriert. Haben z.B. ein geselliges Zusammentreffen inkl. freies Essen und Trinken oder ein durch den Verein finanzierter oder teilfinanzierter Ausflug/Theaterbesuch o.ä. stattgefunden, ist bei weiteren Veranstaltungen zu prüfen, ob die Zuwendungsmöglichkeit in Höhe von 35 Euro nicht bereits ausgeschöpft ist. Ist das der Fall, darf der Verein keine Geselligkeitsveranstaltung mehr aus Vereinsmitteln finanzieren bzw. bezuschussen. Man sollte auch etwas auf den äußeren Rahmen achten: Erfolgt eine Überprüfung der Mitglieder-Zuwendungen im Rahmen einer Betriebsprüfung, ist wohl auch davon auszugehen, dass sich das Finanzamt möglicherweise auch für die „Rahmenkosten“ interessiert.

Beispiel: Für ein Vereinsfest des Sportvereins im eigenen Clubheim wird neben einem Essen auch eine Disco geboten. Dem Grunde nach ist die für den Discjockey anfallende Gage, die auf den Verein zukommt, bei der Durchschnittsbe-

Aufmerksamkeiten für Vereinsmitglieder

rechnung mit einzubeziehen. Unberücksichtigt kann allerdings sicherlich der Saalschmuck bleiben - denn die Anschaffung von Dekorationen usw. wird sicherlich nicht exklusiv nur für eine Abendveranstaltung erfolgen, sondern allgemein für die Jahresfeier bezogene Ausstattung des Clubheims eingesetzt.

Findet die Vereinsfeier in einer Gaststätte statt, ist natürlich hierbei auf die „Gesamtabrechnung“ zu achten. Werden neben der reinen Bewirtungsleistung auch individuelle Wünsche von Seiten der Vereinsführung ausgeführt, z. B. Engagement eines Künstlers, zusätzliche Aufmerksamkeiten, kleine Präsente, muss bei der Gesamtabrechnung von Seiten des Gastronomiebetriebs die 35-Euro-Grenze je teilnehmendem Mitglied beachtet werden. Gibt es statt eines feststehenden Menüs einen „Bewirtungsgutschein“, sollte eine Rückzahlungsmöglichkeit in bar für nicht verbrauchte Beträge ausgeschlossen werden. Geldzuwendungen an Mitglieder sind nämlich grundsätzlich gemeinnützigkeitsschädlich!

Was ist bei Ausgaben für Vereinsehrungen zu beachten?

Selbstverständlich kann ein Vereinsvorstand im Rahmen einer Veranstaltung Ehrungen in Form von Sachgeschenken vornehmen. Z.B. als Anerkennung für besondere sportliche Leistungen oder als Dank für die gelungene Organisation einer Vereinsveranstaltung. Anlass können aber auch besondere Ereignisse sein, wie runde Geburtstage, Heirat, Geburt usw. sein. Hier besteht somit zusätzlich zu den bereits erwähnten 35 Euro nochmals die Möglichkeit, diesen Betrag durch ein angemessenes Präsent auszuschöpfen, ohne dass dies zu Beanstandungen führt. Gemeinnützigkeitsgefährlich wird es allerdings, wenn man z. B. neben der Einladung zur Übernahme von angemessenen Bewirtungskosten, die bereits einen Wert von 35 Euro ausmachen,

gleichzeitig auch noch ein mehr oder weniger wertvolles Geschenk überreicht. In diesem Fall sollte man prüfen, ob man die Auszeichnung/Ehrung mit Sachgeschenk nicht in eine andere Veranstaltung (Mitgliederversammlung usw.) verschiebt, um zumindest den Essensbereich etwas abtrennen zu können.

Weitere Hinweise:

Vermeiden sollte man etwaige „Manipulationen“ beim Teilnehmerkreis. Es kommt nämlich nicht auf die absolute tatsächliche Mitgliederzahl des Vereins an, sondern auf die bei der Veranstaltung/Reise anwesenden Teilnehmer. Auffällig wäre es etwa, wenn der Verein z. B. 200 Mitglieder laut Mitgliederliste hat, an der Veranstaltung aber nur 100 teilgenommen haben, die Abrechnungsunterlagen / Bewirtungsbelege aber die 200 Mitglieder zugrunde legen. Oft muss man ja bereits im Vorfeld zu geplanten Festlichkeiten - gerade in einer Gaststätte - über entsprechende Voranmeldungen den ungefähren Teilnehmerkreis bekannt geben. Dies wäre dann auch bei etwaigen intensiveren späteren Überprüfungen zumindest ein gewisser Nachweis für die Ermittlung des „Durchschnittswerts“ entsprechend dem anwesenden Teilnehmerkreis. Hat bereits ein Vereinsausflug unter Ausnutzung der 35 Euro-Grenze als Vereinsleistung stattgefunden, sind die Zuwendungsmöglichkeiten damit ausgeschöpft. Dennoch wird das Finanzamt sicherlich keine Bedenken haben, wenn z.B. zusätzlich ein weiteres angemessenes „Helferfest“ wegen der ehrenamtlichen Mitwirkung an vorherigen Vereinsveranstaltungen stattfindet und dort auch etwas zu Trinken oder ein Stück Kuchen gereicht wird. Der Vereinsvorstand ist gut beraten, diese 35-Euro-Grenze stets im Auge zu behalten. Falsche Großzügigkeit kann zum Problem für den Verein werden und die Gemeinnützigkeit gefährden. *H. Baumann* h.baumann@lsb-berlin.org

► Erfolg im Sport braucht

Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



Der LSB gratuliert

Der LSB gratuliert

- **Karlheinz Gieseler**, DSB-Generalsekretär von 1964 bis 1989, zum 80. Geburtstag
- **Tobias Schellenberg**, **Conny Schmalfuß**, **Dirte Kotzian** zu ihren 2. Plätzen im 3 m-Synchronspringen bei der WM
- **Kim Raisner** zum 1. Platz mit der Staffel und **Eric Walther**, **Sebastian Dietz** zum 3. Platz mit der Mannschaft bei der WM im Modernen Fünfkampf
- **Kim Raisner** zum Gewinn der EM-Silbermedaille im Modernen Fünfkampf
- **Robert Stanjek** zum Gewinn der Frühjahrs-EM im Segeln in der Star-Klasse
- **Katja Kraus**, **Cornelia Sommer-Niehus** zum 1. Platz im Kanu-Polo bei den World Games
- **Robert Harting** zum Gewinn der U23-Leichtathletik-EM im Diskuswurf
- **Norman Bröckl** zum 3. Platz bei der Kanu-EM im K 4 über 200 m
- **Maike Nollen** zum 2. Platz im K2 über 500m und zum 3. Platz im K 2 über 1000m bei den Kanu-EM
- **Monika Liedtke** zu ihren 2. Plätzen bei der EM im Sommerbiathlon in den Disziplinen Massenstart und Mix-Staffel.
- zu den Erfolgen bei den Deutschen Ruderjahrgangsmesterschaften: **Elia Kreil**, **Jan Winkert** im Zweier (Leichtgewicht) ohne Steuermann; **Mathilde Pauls** im Einer und Zweier ohne Steuerfrau (Leichtgewicht); **Stefan Massanz** im Doppelvierer ohne Steuermann; **Joel El-Qalqili** im Achter und Vierer ohne Steuermann (Leichtgewicht); **Tim Baur** im Achter (Leichtgewicht); **Erik Knittel** im Doppelzweier; **Alexander Sredzki** im Vierer mit Steuermann; **Peter Nedwig**, **Martin Sauer** im Zweier mit Steuermann; **Charlotte Meyer**, **Tina Manker** im Zweier mit Steuerfrau
- zu den Erfolgen bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern: **Enrico Stapel** im Vierer mit Steuermann sowie **Anna Korge**, **Claudia Rühr** im Achter
- **Mariella Greschik** zum Gewinn der Deutschen Tennis-Jugendmeisterschaften im Doppel
- zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Wildwasserrennsport: **Sebastian Kempf**, **Christian Marten** im Canadier-Zweier; **Aeneas Martens**, **Christian Martens**, **Sebastian Kempf** im Kajak-Einer mit der Mannschaft
- **Theresa Grüner**, **Elena Gebert** sowie **Tobias Wiedermann**, **Sascha Meißner** zum Gewinn der Deutschen Tennis-Meisterschaften der Gehörlosen mit der Mannschaft
- **der Damenmannschaft des Berliner Hockey-Clubs** zum Gewinn der Deutschen Hockeymeisterschaften

- **Annika Schleu**, **Ronja Döring** zum 3. Platz bei der Jugend-EM im Modernen Fünfkampf mit der Staffel
- zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften der A-/B-Jugend im Wasserspringen: **Patrick Hausding** vom 3m-Brett, im 3m-Synchronspringen, vom Turm und in der Kombination; **Christian Pickert** im 3-m-Synchronspringen und in der Kombination; **Nora Subschinski** im 3m-Synchronspringen; **Carolin Bürger** im 3-m-Synchronspringen; **Sophia Grunewald** vom Turm und in der Kombination; **Julia Stolle** in der Kombination; **Josephine Möller** vom 1m-Brett bei der C-Jugend
- **Franek Haschke** zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften über 1500m und **der Frauenstaffel der LG Nike** zum Sieg über 4 x 400m
- **Sabrina Dürrwald** zu ihren Erfolgen bei der Jugend-Casting-WM in den Disziplinen Gewicht Weit Einhand, mit der Mannschaft, zum 2. Platz in der Disziplin Fliege Weit Einhand sowie zum 3. Platz in der Disziplin Gewicht Präzision
- **Benjamin Gath**, **Eric Joachim** zum 3. Platz mit der Mannschaft bei der Jugend-Casting-WM
- **Waldemar Schanz** zum 2. Platz bei der EM im Sportschießen mit der Mannschaft
- **Sophie Dietrich** zum 1. Platz mit der 4 x 200 m Freistilstaffel sowie zu den 3. Plätzen über 200 und 400 m Freistil bei den Junioren-Schwimm-EM
- **Jenny Lahl** zum 1. Platz über 50 m Rücken bei den Junioren-Schwimm-EM
- **Nadine Stresing** zum 1. Platz mit der 4 x 200m-Freistilstaffel bei den Junioren-Schwimm-EM
- **Viktor Busch** zum 1. Platz mit der 4 x 100m-Freistilstaffel bei den Junioren-Schwimm-EM
- **Daniel Schwarz** zum 3. Platz mit der 4 x 200m-Freistilstaffel bei den Junioren-Schwimm-EM
- **Janin Lindenberg** zum 2. Platz mit der 4 x 400 m Staffel bei der U 20 Leichtathletik-EM
- **den Herrenmannschaften des Berliner Gehörlosensportvereins 1900** zum Gewinn der Deutschen Gehörlosen-Wasserballmeisterschaften sowie zum Gewinn der Deutschen Gehörlosen-Pokalmeisterschaften im Blitzschach
- **Robert Bengsch** zur Silbermedaille in der 4000-Meter-Einerverfolgung sowie zur Bronzemedaille im Punktefahren bei der U-23 Bahnrad-EM
- **Friedrich Gebert**, **Christopher Lorenz** zum 3. Platz bei den Segel-Junioren-EM in der



LSB-Präsident Peter Hanisch (re.) gratulierte dem Wassersportclub Blau-Weiß Tegel zum 75. Geburtstag

- 470er-Klasse sowie zum 1. Platz bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften
- **Andreas Kabisch**, **Susanne Krüger** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften in der Bootsklasse Korsar
- **René Pohl** zum 2. Platz im K2 über 500m bei der Kanu-Junioren-EM
- zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften: **Merlin Rose** über 800m; **Falko Zauber** über 1500m; **Janin Lindenberg** über 400 m.
- **Anna Korge**, **Claudia Rühr** zum Gewinn der Ruder-Junioren-WM im Achter sowie **Enrico Stapel** zum 2. Platz im Achter
- **Helge**, **Jens-Christian Sach** zum 3. Platz bei der Segel-WM in der Formula 18-Klasse.
- zu ihren Erfolgen bei den U 23-Ruder-WM: **Mathilde Pauls** zum 1. Platz im Doppelzweier (Leichtgewicht), **Alexander Sredzki** zum 1. Platz im Vierer mit Steuermann, **Joel El-Qalqili** zum 1. Platz im Vierer ohne Steuermann (Leichtgewicht), **Erik Knittel** zum 2. Platz im Doppelzweier, **Olaf Beckmann** zum 3. Platz im Doppelvierer (Leichtgewicht), **Jan Winkert**, **Elia Kreil** zum 3. Platz im Zweier ohne Steuermann (Leichtgewicht).
- **Erik Heil**, **Thomas Plöbel** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segeljugendmeisterschaften in der 420er Klasse.
- **Svenja Weger** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segeljüngstenmeisterschaften in der Optimisten-Klasse
- **Helmar Nauck**, **Thomas Flach**, **Harald Schaale** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften im 20er Jollenkreuzer.
- **Kathrin Ernst** zum 3. Platz bei den World Games im Casting in der Disziplin Fliege Weit Einhand.
- **Sebastian Stürzebecher** zum Team-Bronze bei der Tisch-Tennis-EM
- **Jana Köhler**, **Laura Ludwig** zur Bronzemedaille bei der U 20 EM im Beachvolleyball
- **Franziska Konitz** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Judomeisterschaften der U 20, bis 78 kg
- **Nora Subschinski** zur Goldmedaille vom Drei-Meter-Brett sowie zu den Silbermedaillen vom Einer, vom Turm und im Synchronspringen bei der Junioren-EM der Wasserspringer

Montags steht Technikrudern auf dem Programm, Dienstags Fahrtenrudern. Der Mittwoch gehört dem Training der Erwachsenen, die Jugend und die Handicapruderer sind donnerstags an der Reihe. Morgenrudern ab 5 Uhr mit anschließendem gemeinsamen Frühstück ist für Freitag angesagt; Wettkämpfe bestimmen naturgemäß das Wochenende. Nur ein Auszug aus den Sommer-Wochenterminen des Berliner Ruder-Clubs Hevella aus Spandau. 1905 von 10 Männern aus der Taufe gehoben, feierte der Verein dort vor kurzem sein 100-jähriges Jubiläum, wo er einst das erste Boot zu Wasser ließ: in der Dorfstraße 23 im idyllisch anmutenden Ortsteil Tiefenwerder.

Während der langen Geschichte des Clubs standen bis 1986 19 Vorsitzende an dessen Spitze. Aber keiner von ihnen bekleidete diese Funktion so lange wie Peter Schur: 19 Jahre. Und es könnten noch einige mehr werden. „Wir sind konstant rund 100 Mitglieder, deren aktiver Teil Regatten fährt oder als Wanderruderer Tausende Kilometer zurücklegt,“ stellt der 54-jährige Geschäftsführer einer mittelständischen Druckerei fest. Beim Stichwort Wanderrudern gerät die stellvertretende Vorsitzende Doris Himmelsbach ins Schwärmen. „Dem Wasserwandern sind wir besonders zugetan,“ sagt sie und verweist auf ein 24-Stunden-Marathonrudern (Streckenrekord 274 km),

Berliner Ruder-Club Hevella blickt auf 100-jähriges Bestehen zurück

Mehrmals den Äquator umrundet

das der Verein jedes Jahr im August veranstaltet. Sie nennt Extremruderer, die in ganz Europa die Strapazen von Langstreckenwettbewerben auf sich nehmen und gibt zu, auch zu den „Verrückten“ zu zählen, die das Jahr für Jahr tun.

Um das Festgestellte zu belegen genügt ein Blick in die BRC-Festbroschüre mit ihren auch zahlreichen statistischen Nachweisen. Dreimal bereits wurden Peter Schur und Doris Himmelsbach Äquator-Preisträger ihres Clubs. Mit 2147 Kilometern gewann der 1. Vorsitzende einmal mehr 2004 den Wanderkilometerpreis und die 47-jährige Doris Himmelsbach steht seit 1994 ununterbrochen auf der Ehrentafel jener, die es auf mehr als 4000 km Jahresleistung bringen.

Auf dem besten Weg, Ähnliches zu vollbringen, ist Jugendwart Dennis Fischer. Als wir den 20-jährigen trafen, hatte er gerade zwei „pfundige“ Kids um sich versammelt, „die im Rahmen eines Projektes, dem sich auch zwei Rudervereine angeschlossen haben, zu uns kommen um über sportliche Betätigung Gewichtsproblemen zu begegnen“, klärt Fischer uns auf, der auch Schulklassen in das ABC des Ruderns einführt, Ferienlager und den Besuch kultureller Veranstaltungen für die Jüngsten organisiert. Ihm und den anderen Mitgliedern zur Seite stehen Übungsleiter wie Marina Jaensch, Hans Borsinski und Peter Werner.

Bei Regatten verweist der BRC Hevella auf mehr als 300 Siege in allen Alters- und Bootsklassen. Dabei gibt Doris Himmelsbach allerdings zu bedenken, dass „wir uns aus finanziellen Gründen

und als kleiner Verein eine Rennabteilung eigentlich gar nicht leisten können. Wir beteiligen uns aber dennoch an nationalen Titeltkämpfen und freuen uns über gute Platzierungen“. Mit Blick auf Peking 2008 allerdings hegt man in der Dorfstraße sogar olympische Ambitionen. „Wir verfügen über Handicapruderer, die bereits an den ersten beiden Weltmeisterschaften teilnahmen. Drei von ihnen gehören sogar zur Nationalmannschaft. Nun steht in Peking bei den Paralympics erstmals auch Rudern auf dem Programm und da rechnen wir uns Teilnahmechancen aus“, blickt Schur in die Zukunft.

Während in Spandau rund 50 überwiegend vereinseigene Boote ihren Heimathafen haben gehört dem Club seit 1992 auch ein Grundstück in Bredereiche bei Fürstenberg, ca. 90 km nördlich Berlins gelegen. Auch von hier werden Ausfahrten in die Wasserreiche Umgebung gestartet. „Wir wollen in dieser Region, in der vorwiegend Fußball gespielt wird und viel Langeweile herrscht, der Jugend eine Alternative bieten. Gegenwärtig sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Übungsleiter. Bredereiche stellen wir auch anderen Vereinen zur Verfügung,“ erklärt Peter Schur, übrigens auch Vorsitzender der Sportarbeitsgemeinschaft seines Stadtbezirks.

Dem BRC Hevella wurde aus Anlass seines Jubiläums die Flagge des Deutschen Ruder-Verbandes mit Goldrand überreicht. Diesen Moment erlebte auch LSB-Präsident Peter Hanisch mit, der die Glückwünsche der Berliner Sportorganisation überbrachte und den Ehrenvorsitzenden Günter Schniofsky sowie Peter Schur mit der Ehrennadel in Gold auszeichnete.

Text und Foto: Wolfgang Schilhanek



Peter Schur und Doris Himmelsbach begrüßen Wasserwanderer aus Klagenfurt

Trauer um Reiner Dannert

Der langjährige Geschäftsführer des Arbeitskreises Berliner Senioren und Organisator der jährlichen Berliner Senioren-Woche hat sich bleibende Verdienste erworben. In Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Berlin hat er sich große Verdienste um die positive Entwicklung des Seniorensports in Berlin erworben. Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Gabriele Wrede, LSB- Vizepräsidentin
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*

Praxisleitfaden „Coaching 50+“

Anfang September fand die Abschlussveranstaltung des DSB-Modellprojekts „Richtig fit ab 50“ (www.richtigfit-ab50.de) in Berlin statt. Die Ergebnisse des LSB-Projekts „Coaching 50+“ als Bestandteil dieses Gesamtprojektes sind in einem Praxisleitfaden für Vereine und Partner aus sozialen/kommunalen, wirtschaftlichen und privaten Einrichtungen zusammengefasst. Die kostenfreie Broschüre, die in der Reihe zur Qualitätsentwicklung erschienen ist, enthält u.a. Konzepte zum Aufbau von Seniorensportgruppen. (Tel. 030/ 30 00 21 27; rkugel@lsb-berlin.org)



Informationsveranstaltung für Sportverbände, -vereine und Übungsleiter:

Sportreisen für Junggebliebene

Planen Sie Sportreisen für Senioren? Wollen Sie für Ihre Trainingsgruppe Sportreisen von Profis oder diese selbst individuell gestalten? Suchen Sie noch geeignete Orte für Aktivreisen?

Veranstalter: LSB Berlin, Reiseklub Berlin

Zeit: 24. 10. 2005, 17 Uhr

Ort: CROWNE PLAZA Hotel, Nürnberger Straße 65

Anmeldung: bis 14.10.2005, bei Nicole Mittag, Tel. 030/ 29 36 61 03; Fax 29 36 61 10, per e-mail nicole.mittag@reiseklub.de



Vorletzte Chance in diesem Jahr

Zwei wichtige Termine in punkto Deutsches Sportabzeichen stehen in diesem Monat an. Zunächst findet am 18. September die zentrale Berliner Veranstaltung im Sportzentrum Schöneberg am Sachsendamm mit dem „Tag des Sportabzeichens“ statt und genau zehn Tage später ist im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee die Siegerehrung im Schulwettbewerb vorgesehen.

Längst verknüpft das Sportabzeichen, das auch den Status eines anerkannten Sportordens besitzt, in idealer Weise die Tradition einer langen Geschichte mit den Anforderungen mit der Fitness-Idee unserer modernen Gesellschaft, wobei der DSB in enger Abstimmung mit den beiden Hauptsponsoren Barmer Ersatzkasse (seit über 30 Jahren) und ratiopharm (seit 2002) eine behutsame Neuorientierung anstrebt. Knapp eine Million Menschen liefern Jahr für Jahr den Beweis, die Herausforderung bestehen zu haben. In Berlin schwanken die Zahlen zwischen 36 088 (1995) und 32 514 (2004).

Ein Großteil geht allerdings auf den Wettbewerb der Berliner Schulen zurück, der von der Barmer unterstützt wird. Im letzten Jahr erwarben immerhin 18191 Jungen und Mädchen das Schüler-Sportabzeichen. Hermann Schmitt, der Landesgeschäftsführer der BEK von Berlin-Brandenburg, ist zwar mit dem Erreichten zufrieden, wünschte sich allerdings, dass es noch mehr motivierte Lehrer gäbe, die sich dieser Aktion verpflichtet fühlen. Immerhin spendiert die Kas-

se pro abgelegtes Abzeichen 50 Cent, die der Schule für den Kauf von Sportmaterialien zufließen.

Zu den insgesamt 12500 Euro, die die Barmer aufbrachte und die demnächst ausgeschüttet werden, kommt noch einmal die doppelte Summe durch den LSB hinzu, so dass es sich schon für die jeweilige Schule lohnte, erfolgreich an dem Wettbewerb teilgenommen zu haben. Dabei wird nach acht Schultypen (Grund- bis Berufsschule) unterschieden. Die Besten werden am 28. September, wie gehabt, in einer Feierstunde ausgezeichnet. Vorher sind die Erwachsenen an der Reihe. Sie können bisher gänzlich Verpasstes oder die eine oder andere noch nicht erfüllte Übung am „Tag des Sportabzeichens“ nachholen, denn sowohl auf dem Dominicus-Sportplatz als auch in der benachbarten Schöneberger Sporthalle stehen genügend Kampfritcher zu Verfügung. Für die meisten dürfte es die vorletzte Chance bedeuten, obwohl erst am 31. Dezember wirklich Ultimo ist.

„Auch werden wir uns am Tag des Sportabzeichens beteiligen, indem wir an einem Infostand die Ausschreibungs-Unterlagen und ein mit dem DSB erstelltes Trainingshandbuch präsentieren“, erklärte Schmitt. Angedacht ist übrigens schon ein weiterer Schritt. Mit dem Berliner Fußball-Verband ist man derzeit im Gespräch über einen „Tag des Mädchens-Fußballs“, der während der Wintermonate in der Halle stattfinden könnte.

Claus Thal

„Grünes Band“ für den Post-SV-Nachfolger Rugby-Klub 03 aus Weißensee

Guter Wein in neuen Schläuchen

RK 03 - dahinter verbirgt sich der Rugby-Klub, gegründet 2003. Zwei Jahre also erst alt und dennoch mit einer langen Geschichte. Denn was bereits seit 1967 im Weißenseer Stadion Buschallee beheimatet ist, firmierte 36 Jahre lang als Abteilung des Post SV. „Als die Zuwendungen für uns immer geringer wurden und unsere Existenz auf dem Spiel stand, nahmen wir das Schicksal in die eigenen Hände und gründeten den neuen Verein,“ erklärt der 1. Vorsitzende des 240 Mitglieder zählenden RK, Ingo Goessgen.

So hat sich im Mai 2003 nach außen hin zwar viel, was den Inhalt der Arbeit betrifft aber nichts verändert. „Denn das Pfund, mit dem wir schon seit Jahrzehnten wuchern, ist die intensive und erfolgreiche Arbeit mit dem Nachwuchs, die anerkannt mit zu den besten in Deutschland gehört,“ macht Jugendwart Stephan Eschtermeyer deutlich. „Wir sind auf unsere Reserven angewiesen, können keine Spieler kaufen, leisten ausschließlich ehrenamtliche Arbeit, können auf keine Sponsoren bauen und sind gerade deshalb sehr stolz auf das, was geleistet wird.“ Überzeu-

gende Belege dafür sind der Gewinn des deutschen Meistertitels bei der Jugend und die Vizemeisterschaft der Junioren vor wenigen Wochen.

Wen wundert es bei dieser Historie, dass dem Post SV bereits vor 14 Jahren und nun erneut dem RK 03 das „Grüne Band“ der Dresdner Bank für hervorragende Talentförderung verliehen worden ist. „Von den 5000 Euro Prämie, kaufen wir Trikots und Spielmaterial,“ so der 43-jährige Vorsitzende, Kaufmann von Beruf. Ein



Jugendwart Stephan Eschtermeyer, Vorsitzender Ingo Goessgen, Jugendspieler Derek Bading und Christian Köppe (v.l.n.r.)

Wechsel bei der Leitung des RBB-Programmbereichs Sport

Jochen Sprentzel legt das Ruder aus der Hand

Am 30. Juni 2005 ging Jochen Sprentzel „durchs Ziel“. Sein beruflicher Lebensweg lässt sich sehr gut mit dem Sport vergleichen, der ihm am meisten gefiel: Rudern! Und so, wie es hier die verschiedensten Bootstypen gibt, war auch sein Aufstieg vom Reporter zum Chef der Hauptabteilung Sport im Sender Freies Berlin geprägt von der Vielzahl der Klassen auf dem Wasser.



Im Einer begann es. Da stand er als Reporter ganz allein an der Strecke und kommentierte die - zugegeben - noch nicht so hochkarätigen Rennen, wie später bei der Vielzahl Olympischer Spiele. Aber da war aus dem Einer schon der Zweier, Vierer und Achter geworden. Und spätestens dann aus dem Reporter der Steuer- mann einer Crew, die er Jahrzehnte durch glatte, aber auch recht stürmische Wasser führte, in denen das Boot manchmal ins Schlingern geriet und der eine oder andere sich einen „Krebs“ fing. Jochen Sprentzel verlor jedoch nie das Ziel aus dem Auge, dass da hieß, eine schlagkräftige Truppe aufzubauen, die über Jahre der Sportabteilung im SFB eine Vielzahl an Nominierungen bei Olympischen Spielen, Fußball- und anderen Weltmeisterschaften einbrachte. Sehr viel größere Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland haben uns darum regelmäßig beneidet. Das waren zum Teil die Früchte der Praxisseminare, die er seit über 20 Jahren an der FU Berlin abhält. Auch Anne Will, Kerner, Lion, Gruschwitz und sein Nachfolger Pohmann profitierten davon.

Die spannenden Jahre der Wende und die Fusion des SFB mit dem ORB zum RBB wird Jochen Sprentzel nie vergessen. Die Ruderblätter sind nun zwar eingezogen, aber wer Jahrzehnte im Journalismus zu Hause war, wird kaum davon loskommen. Und auf seine Erfahrung sollte man auch in Zukunft nicht verzichten. Lothar Hinze

besonderes Lob übrigens zollt Ingo Goessgen dem sein freiwilliges soziales Jahr beim LSB absolvierenden Hannes Füchtenschnieder. „Er klappert die Schulen ab, stellt Kontakte zu den Direktoren her und betreut die Arbeitsgemeinschaften. Die Kinder sind vom Rugby begeistert. Es werden Aggressionen abgebaut ohne Gewalt auszuüben. Auch das ist unser Ziel.“ Das Herz für den Rugbysport schlägt auch beim Bezirksamt. „Es stellte uns einen zweiten Platz zur Verfügung, der eingezäunt wird und Flutlicht bekommt.“

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck



Sportmuseum Berlin hat seinen Standort am Jahnplatz im Olympiapark bezogen

Doch Ausstellungsflächen fehlen noch

Ein Sportmuseum ist eine Institution, in der die Historie von Turnen, Sport und Spiel bewahrt und präsentiert wird, kurzum ein Sportmuseum befasst sich mit der Geschichte der Bewegungskultur. Das Sportmuseum Berlin ist seit 15 Jahren selbst Objekt einer ganz besonderen „Bewegungskultur“ gewesen: Es war an 14 Standorten in Berlin-Brandenburg mal kürzer, mal länger angesiedelt! Der 15. Standort ist der so genannte „Schwimmhallenflügel“ am Jahnplatz im Deutschen Sportforum (Olympiapark Berlin). Dort hat das Sportmuseum Berlin seit dem Frühsommer 2005 auf ca. 1.500 m² seinen endgültigen Standort für seine vielfältigen Sammlungen und Archive bezogen.

Seit dem Herbst 2003 ist das Innenleben zweier Etagen des Schwimmhallenflügels nach den Umbauplänen des Architektenbüros Brenne entkernt und entsprechend heutiger Museumsanforderungen für das Sportmuseum wieder aufgebaut worden. Dazu gehört auch die Errichtung



Die Bibliothek, Archive und Sammlungen des Sportmuseum Berlin sind ab dem 17. Oktober 2005 nach vorheriger schriftlicher oder telefonischer Anmeldung wieder der Öffentlichkeit zugänglich: Sportmuseum Berlin
AIMS Marathon-Museum of Running
- Deutsches Sportforum im Olympiapark Berlin -
Hanns-Braun-Straße, 14053 Berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Donnerstag, 9.00 - 15.30 Uhr

Tel.: 030 - 3 05 83 00

Fax 030 - 3 05 83 40

e-mail: Sportmuseum.Berlin@t-online.de

Bibliothek/Archiv: Christa Liebscher

Tel.: 030 - 3 05 83 90

Fotosammlung

Thomas Willaschek

Tel.: 030 - 3 05 83 50

von klimatisierten Räumen für das Fotoarchiv und die Gemäldesammlung. Die ursprüngliche Ansicht des Gebäudes ist denkmalgerecht durch neu gefertigte Fenster wiederhergestellt. Gleichzeitig sind die Fenster so konstruiert, dass die Sicherheits- und Lichtschutzanforderungen gemäß den geltenden Richtlinien für Museumsgebäude erfüllt sind. Brandschutz- und Einbruchsicherungsanlagen im Innern des Gebäudes sorgen für einen angemessenen Schutz der Sammlungen.

Die Mitarbeiter des Sportmuseums können erstmals ohne Zeitverlust und hinderliche Fahrten zu unterschiedlichen Depots die Sammlungen katalogisieren und bearbeiten. Gleichfalls ist es möglich in einem Seminarraum sporthistorische Veranstaltungen für bis zu 30 Personen anzubieten, der nahe gelegene Hörsaal im „Haus des Deutschen Sports“ bietet sogar Platz für ca. 200 Personen.

Die umfangreiche Sportmuseumsbibliothek ist hier zum ersten Mal vollständig aufgestellt, sie befindet sich an der gleichen Stelle, an der bereits von 1936 bis ca. Mai/Juni 1945 umfangreiche Buchbestände der damaligen Sportorganisationen und der Reichsakademie für Leibesübungen magaziniert waren. Der jetzt vom Sportmuseum genutzte Gebäudeteil wurde im gleichen Zeitraum vom „Fachamt für Turnen“ für Verwaltungsaufgaben genutzt.

Das Sportmuseum Berlin hat 80 Jahre nach Gründung des „Museums für Leibesübungen“ und 15 Jahre nach seiner Etablierung im geeinten Berlin für 4/5 seiner Museumsaufgaben, nämlich Sammeln, Bewahren, Erschließen und Forschen einen angemessenen und endgültigen Standort gefunden. Mit einer für Berliner Verhältnisse fast beispiellosen Kooperation zwischen Sport-, Bau- und Kulturverwaltung ist es gelungen, fachgerechte Depot- und Arbeitsräume im Olympiapark Berlin herzurichten. Den Verantwortlichen und Begleitern dieser Kraftanstrengung sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Bereits 1925 und 1930, also noch in der Weimarer Republik, sind sowohl vom „Museum für Leibesübungen“ als auch von Werner March, dem Architekten des Berliner Olympia-Stadions,

im heutigen Olympiapark ein Sportmuseum geplant worden - jetzt ist es an der Zeit, an einem in Deutschland einmaligen sport- und zeithistorisch wichtigen Standort die längst überfälligen Ausstellungsflächen einzurichten. Damit kann auch das letzte Fünftel, das Präsentieren und Vermitteln, das die Öffentlichkeit als die eigentlichen Museumsaufgaben ansieht, erfüllt werden. Die Ausstellungsflächen sind am leichtesten



Lauf-Kunst

Sonderausstellung anlässlich des 32. Berlin-Marathons vom 20. 9. bis 3. 10. 2005 in der Galerie der Berliner Wasserbetriebe, Neue Jüdenstr. 1 (Eingang Stralauer Str.), 10179 Berlin-Mitte, U 2 Klosterstraße

Öffnungszeiten: täglich 14 - 18 Uhr,

25. September: 10 - 18 Uhr; Eintritt ist frei!

und am preiswertesten in den Räumen der „Deutschen Turnschule“ einzurichten, die nur 100m vom Arbeits- und Sammlungsstandort entfernt ist. Dieser Vorschlag liegt seit etlichen Jahren den verantwortlichen Senatsverwaltungen vor und wartet dringendst darauf endlich verwirklicht zu werden - die Leichtathletik WM 2009 ist hierfür ein hervorragender Eröffnungstermin!

Gerd Steins, Fotos: geste, Sportmuseum Berlin

24. Ökumenischer Sportschiffer-Gottesdienst

24. September 2005, Havelbucht an der „Heilandskirche am Port“ Potsdam-Sacrow

Der Gottesdienst im Freien beginnt 14.30 Uhr und steht unter dem Motto „Hilflos ohne Gott“. Die Predigt hält der Sportpfarrer der Katholischen Kirche in Berlin, Matthias Ullrich, das Geleitwort der Sportbeauftragte der Evangelischen Kirche, Pfarrer Dr. Bernhard Felmburg. Wassersportler können an einem Schwimmsteg anlegen und an Land gehen. Alle anderen Besucher können mit dem Fahrgastschiff „Wappen von Berlin“ den Gottesdienst erleben: Abfahrt 12.30 Uhr in Spandau/Lindenufer, Rückkehr 17 Uhr, die Fahrt ist kostenfrei.

Arbeitskreis Kirche und Sport Berlin und Brandenburg



Geschichtspfad am Olympiastadion eingeweiht

Ein schwieriges Erbe

Mit Vertretern von Politik, Kultur und Sport wurde unlängst auf dem Gelände des Olympiastadions der seit zwei Jahren von einer Historikerkommission vorbereitete ‚Geschichtspfad‘ eingeweiht. Auf vorerst 27 gläsernen Stelen wird die Geschichte des Olympiastadions in kurzen Worten und mit historischen Fotos dargestellt. Im Mittelpunkt steht das ‚schwierige Erbe‘, mit dem früheren ‚Reichssportfeld‘ und der durch die Bildenden Künste angereicherten NS-Architektur behutsam umzugehen. Das ist den Historikern, unter ihnen die Professoren Hans-Joachim Teichler (Potsdam) und Reinhard Rürup (Berlin), gut gelungen: Eine Fülle von Informationen und Erläuterungen machen den Ge-



schichtspfad zu einer spannenden Lektion in Zeit- und Sportgeschichte. Zur historischen Kommentierung gehört auch eine 18 m hohe Lichtskulptur vor dem Haupteingang des Stadions. Als multimediales Kunstobjekt ist sie weithin sichtbar und hält auf Knopfdruck an vier Monitoren Filmbeiträge, Sportlerbiografien und erklärende Texte und Dokumente bereit. Wie bei den Stelen auf Deutsch und Englisch.

Es ist vorgesehen, den Geschichtspfad auch auf das Gelände des früheren Deutschen Sportforums nördlich des Stadions auszuweiten, sofern Sponsoren gefunden werden. Vorerst sind alle Beteiligten froh, nach der Insolvenz von Walter

Bau dieses Projekt überhaupt noch fertig gestellt zu haben. Unter Beteiligung des Bundes und des Deutschen Historischen Museums wird im Herbst mit der Sanierung der im Glockenturm des Maifeldes befindlichen Langemarckhalle begonnen. Hier wird eine Ausstellung entstehen, die vornehmlich die Verbindung von Sport und Macht, Sport und Krieg, am Beispiel des Ersten Weltkrieges vor Augen führt.

Wenn dann bis zur Fußball-WM noch ein Besucherzentrum für das Stadiongelände hinzukommt und das Berliner Sportmuseum Ausstellungsräume erhält, ist auch sporthistorisch das Olympiagelände für die schon jetzt mehr als 100.000 Besucher noch interessanter geworden.

Text/Foto: Manfred Nippe

Eisstandort Deutschlandhalle

Das doppelte Spiel der Messe

Um die traditionsreiche Deutschlandhalle gibt es wieder Gerangel. Der Betreiber der Halle, die Messe Berlin, will an dieser Stelle ein neues Kongresszentrum errichten. Bekanntlich wurde 2001 vom Senat nach dem Abriss der benachbarten Eissporthalle der Beschluss gefaßt, die Deutschlandhalle in ein Eissportzentrum umzubauen. Es gibt eine Vereinbarung mit der Messe Berlin, bis 2008 dort Eissport anzubieten. Nun wird versucht, mit allerlei Pressegetöse und zweifelhaften Gutachten zu erreichen, dem Eissport den Garaus zu machen. Die Halle wurde kurzfristig geschlossen - weil angeblich Gefahr besteht, dass sich Platten vom Dach lösen. Es bestehe Gefahr für Leib und Leben. Das Ärgerliche ist, dass der Eissport-Verband in keinsten Weise vorher darüber in Kenntnis gesetzt wurde.

Die Argumente für den Abriss der Halle, sie sei nicht wirtschaftlich zu betreiben, sie habe nicht den neuesten Stand der Technik bei der Eisauflösung und die Energiekosten seien zu hoch, mögen stimmen. Doch hierfür ist der Eissport nicht verantwortlich. Angeblich werden jährlich vier Millionen Euro in die Deutschlandhalle investiert. Wo und wie kam dieses Geld der Halle zugute?

Wie kann der vor die Tür gesetzte Eissport weiter betrieben werden? Als Ergebnis eines Krisengesprächs Mitte August bei der Senatsverwaltung wurden Ausweichmöglichkeiten erarbeitet. Für wie lange der Eissport mit dieser provisorischen Lösung leben muss, hängt auch davon ab, wie hieb- und stichfest die von der Messe Berlin vorgelegten Gutachten den vereinbarten Überprüfungen durch den Bezirk Charlottenburg und die Senatsverwaltung Stadtentwicklung standhalten. Hier besteht Anlass zum Optimismus, dass die Messe Berlin mit dieser Argumentationsschiene in eine Sackgasse gerät.

Sportsenator Böger hat jedoch klipp und klar dem Wirtschaftssenator deutlich gemacht, ohne eine adäquate Ersatzlösung gibt es keinen Abriss der Deutschlandhalle. Mittlerweile wurde auch eine Arbeitsgruppe zur Planung einer neuen Eissporthalle an der Glockenturmstraße in Charlottenburg eingesetzt.

Peter Hahn

Die Turngemeinde in Berlin hat das Seebad Friedrichshagen übernommen

Selbst ist der Verein!

Berlin hat ein Problem mit seinen Schwimmbädern - mit denen in der Halle, aber nicht nur. Auch Freibäder sind von Schließungen bedroht. Bei der Turngemeinde in Berlin (TiB), dem mit seinem Gründungsjahr 1848 ältesten Sportverein der Hauptstadt, hat man das Motto „Selbst ist der Verein!“ zur Handlungsmaxime erhoben. Das Seebad Friedrichshagen ist nicht nur ein etwas versteckt liegendes Kleinod, sondern auch das Vereinsbad der TiB. Wasser, Wiese, Strand, Beachvolleyballfeld, Sprungturm, gemütliche Bar - also alles nur Exklusivvergnügen für die, die bei TiB Beitrag zahlen? „Nicht ganz“, sagt Bad-Leiter Jens Binder, der in seinem Verein Fachgruppenleiter für Schwimmen ist. „Wir sind kein öffentliches Bad wie jedes andere, stimmt. Wir wollen hier Sport und Erholung zusammenbringen - davon kann sich jeder überzeugen.“ Indem er eine Schnupperkarte erwirbt, ein Tagesticket, mit dem man Bad und Verein kennen lernt. Das ist wie ein Schnellkurs, sagt der 39-jährige, der stolz darauf verweist, dass einstweilen 220 Mitglieder über das Seebad in die TiB-Abteilung Schwimmen integriert sind.

Insgesamt hat der älteste Sportverein Berlins 4000 Mitglieder, 1500 davon allein in Treptow/Köpenick. Eigentlich war das Bad schon mal geschlossen. Die Berliner Bäder-Betriebe sahen sich als Eigentümer nicht mehr in der Lage, das Objekt zu bewirtschaften. Nur mit Ausnahme genehmigungen ließ man 2001 und 2002 die TiB auf das Gelände, weil die dort in Eigenregie das Internationale Müggelseeschwimmen veranstalteten, das in Friedrichshagen endet und am 21.

August zum 12. Male stattfand. „Irgendwann kam zwangsläufig die Frage auf: Warum übernehmen wir das Ganze nicht?“, erinnert sich Binder. Nach heftigen vereinsinternen Diskussionen, nach Verhandlungen mit Bezirksamt, BBB und Senat kam es zum Abschluss eines fünfjährigen Pachtvertrages. Drei davon sind um und die TiB hat sie mit Tatkraft und Energie genutzt. „Im ersten Jahr wurden 15 000, in den beiden folgenden jeweils mehr als 7500 Euro investiert. Das sind die reinen Materialkosten - dazu kommen die vielen Stunden, die Mitglieder mit unterschiedlichsten Berufen von ihrer Freizeit opfer-ten.“ Man habe, erzählt Binder, den Sand komplett ausgewechselt, gestrichen, entrostet, Räume renoviert, die Elektroanlage überholt, Holz gepflegt, Rasen gemäht. Inzwischen ist das Schmuckstück am Wasser Anziehungspunkt über das rein Sportliche hinaus geworden. Jüngst haben die Feuerwehr und die Kirchengemeinde dort ihre Sommerfeste abgehalten.

Von 10 bis 20 Uhr ist das Seebad in der Saison (Mitte Mai bis Mitte September) geöffnet. Wenn Binder andere Verpflichtungen hat, übernehmen TiB-Ehrenamtler oder Eltern die Aufsichtspflicht. Zwar gibt es einen „Faulenzer-Bereich“ am Strand, aber Sport hat Vorfahrt. Im Wasser gibt es drei mit Leinen markierte 50-m-Bahnen, auf denen auch in den Ferien trainiert werden kann. Der Turm mit 5-Meter- und 3-Meter-Plattform wird eifrig von den Wasserspringern des Vereins genutzt.

Klaus Weise

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

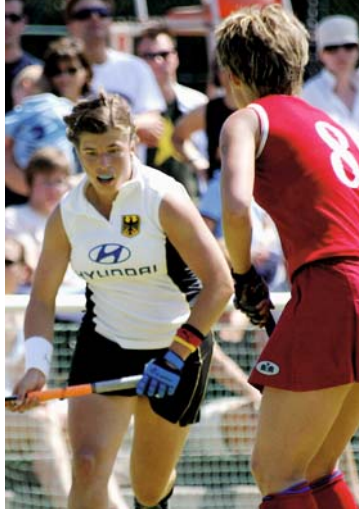
ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 9.9.2005



Titel

Das ist die Fortsetzung einer großen Berliner Hockey-Tradition: Vier Mannschaften vertreten die Hauptstadt kommende Saison in der Bundesliga. Neben den erfolgreichen Deutschen Meisterinnen vom BHC (auf dem Foto Nationalspielerin Natascha Keller) und ihren männlichen Vereinskollegen sind außerdem die Damen von TuS Lichterfelde und die Herren der Zehlendorfer Wespen dabei.

Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Der Sport fragt - Politiker antworten

Vor der Wahl zum Deutschen Bundestag:
Fragen an Berliner Kandidaten

Seite 4-6

Renate Hilgert: Tanzen ist ideal für Körper und Seele

SiB porträtiert im Internationalen Jahr
des Sports ehemalige Spitzenathleten

Seite 8/9

Wittenau ist dabei - wer noch?

Freiwillige Darsteller und Helfer für die
2006 FIFA World Cup Gala Berlin gesucht

Seite 9

„Wir brauchen Talente-Scouts“

Neues bundesweites Nachwuchs-
leistungssport-Konzept vorgestellt

Seite 13



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 15 bis 18

Finanzen/Vereinsberatung

Schatzmeistertagung/Aufmerksamkeiten
für Vereinsmitglieder

Seite 20/21

Mehrmals den Äquator umrundet

100 Jahre Berliner Ruder-Club Hevella

Seite 23

Sportmuseum im Olympiapark

Doch Ausstellungsflächen fehlen noch

Seite 25



Karikatur: Klaus Stuttmann

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Deutschen Ruder-Meisterschaften in Salzgitter: Der BRC-Achter holte erstmals seit 1970 wieder den Titel nach Berlin und darüber hinaus kam die RG Wiking auf einen vielbeachteten dritten Platz. Um die Vereinsarbeit stärker in den Vordergrund zu stellen und zu würdigen, finden ab diesem Jahr getrennte Meisterschaften statt, im April die in den Kleinbooten (Einer und Zweier) sowie im Juli die in den Großbooten (Vierer und Achter). Beim Berliner Ruder-Club, der übrigens in wenigen Wochen sein 125-jähriges Bestehen feiert, wurde alles aktiviert, was kräftige Arme und Beine hatte, um zu gewinnen. Detlef Kirchhoff, mehrfacher Weltmeister, spielte dabei eine ganz besondere Rolle, als Trainer und als Ruderer, der mit seiner Urgewalt im Mittelschiff den Ton angab. Obwohl die Saison für ihn schon so gut wie beendet war, stellte sich Ike Landvoigt, auch ein ehemaliger Weltmeister, als Schlagmann zur Verfügung, ebenfalls Robert Sens, der mit dem Verbands-Doppelvierer zweimal die WM-Krone holte und wenige Wochen zuvor schon als Einerfahrer den deutschen Titel gewann. Des Weiteren saßen im Club-Boot Ingo Bernsdorf, Konrad von Kottwitz, Peter Nedwig, Nicolas Barucker und Ben Dörks sowie als Steuermann Martin Sauer. Diese Crew siegte über die 2000-m-Strecke in 5:46,30 Minuten vor dem Osnabrücker RV (5:48,37) und der RG Wiking (5:48,98), wobei die Hälfte der Neuköllner Besatzung zuvor im Vierer ohne-Rennen Zweiter wurde. H.U. *Fotos: BRC*